

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugsbedingungen

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post:

monatlich 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährlich 96.—
jährlich 192.—

Abrechnung von Manuskripten erfolgt nur bei Einbringung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich 1929.



Raffas Eingekündigte.

Für den Abbau des Mieterschutzes. Vollständiges
Zusammengehen mit dem Bund der Landwirte.

Wir haben während des nun zu Ende gegangenen Wahlkampfes alle bürgerlichen Parteien beschuldigt, daß sie den Abbau des Mieterschutzes verlangen. Auch gegen die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft haben wir diese Anschuldigung erhoben. Wir konnten dies damit begründen, daß der Kandidat dieser Partei im Wahlkreis Karlsbad Herr Dr. Peters auf der Hausbesitzerversammlung in Teplitz für den Abbau des Mieterschutzes eingetreten ist. Nun hat auch Professor Rakfa in einer Wählerversammlung, die er am Freitag in Prag abgehalten hat, dieselbe Melodie angestimmt. Er sagte da über den Mieterschutz:

„Wir sind unbedingt in der Linie der Entwicklung für das Verschwinden dieses letzten Rudimentes der gebundenen Wirtschaft.“

Später wiederholte er das Schlagwort von der Aufwertung der Gehälter der Angestellten. Herr Professor Rakfa wird sich aber hüten, die Garantie für diese Valorisierung der Gehälter zu übernehmen.

Auch mit dem Wahlbündnis, welches die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft mit dem Bund der Landwirte abgeschlossen hat, hat sich Professor Rakfa beschäftigt. Er sagte:

„Es ist selbstverständlich, daß wir mit dem Bund der Landwirte, nachdem das Wahlbündnis abgeschlossen war, auch über die Frage einer etwaigen gemeinsamen parlamentarischen Arbeit verhandelt haben, da wir hier die Möglichkeit vor uns gesehen haben, auch später auf einer breiteren Plattform politisch und parlamentarisch mit dem Bund zusammenzugehen. Wir haben aber in vollster Loyalität dem Bund der Landwirte erklärt, daß auch dann, wenn wir zu irgendeiner parlamentarischen Vereinigung kommen sollten, Klubdisziplin oder Majoritätsprinzip selbstverständlich niemals dahin verstanden werden kann, daß wir in irgendeiner Frage, die unsere grundsätzliche Einstellung in sozialer, kultureller oder wirtschaftlicher Hinsicht berührt, gezwungen werden, gegen unsere Überzeugung zu stimmen oder uns der Stimme zu enthalten, sondern daß wir in allen diesen Fragen die vollste Freiheit des Handlens bewahren.“

Unsere Behauptung, daß sich die neugewählten Abgeordneten der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft in gemeinsamen Klub mit dem Bund der Landwirte der Klubdisziplin und dem Majoritätsprinzip unterwerfen, ist also hier vollständig bestätigt.

Die französische Sozialdemokratie und die heutigen Wahlen.

„Glühende Wünsche“ für einen Wahlsieg.

Aus Paris 11el gestern folgendes französische Telegramm an unsere Partei ein, dessen Wortlaut im Deutschen also ist:

An die
**Deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei
Prag I., Nekazanka 18, Tschechoslowakei.**

Die sozialistische Partei, französische Sektion der Sozialistischen Arbeiterinternationale, verfolgt mit lebhaftester Anteilnahme den Kampf, den der Sozialismus in der Tschechoslowakei gegen die verbündeten Kräfte der Reaktion und des Kapitalismus führt, und sendet glühende Wünsche für einen Erfolg am kommenden Sonntag.

Léon Blum, Paul Faure.

Deutschlands Arbeiterschaft erwartet einen Wahlsieg.

Heute auch Landtagswahlen in Baden.

Berlin, 26. Oktober. (Eigenbericht.) Trotz dem in Deutschland die öffentliche Aufmerksamkeit in erster Linie auf das national-völkische Volksbegehren gerichtet ist, verfolgt die deutsche Arbeiterschaft die Sonntag stattfindenden Wahlen in der Tschechoslowakei mit großer Aufmerksamkeit. Die Verbindungen zwischen der Sozialdemokratie in der Tschechoslowakei und in Deutschland waren stets sehr herzlich und man würde es de-

halb auch im Reich sehr begrüßen, wenn die Arbeiterschaft in der Tschechoslowakei einen Wahlsieg erringen würde. Der „Vorwärts“ hat als Sonderberichterstatter seinen Redakteur Genossen Schiff nach der Tschechoslowakei entsendet.

Im übrigen hat auch das Land Baden morgen und Montag Wahlen. Dort regierte eine Weimarer Koalition aus Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten. In der letzten Zeit scheint aber das badische Zentrum die Neigung zu verspüren, sich mehr nach rechts zu orientieren. Der Ausgang der Wahlen wird deshalb entscheidend sein dafür, wie künftighin Baden regiert werden soll.

Daladier sucht eine Linksregierung.

Anbot an die sozialistische Partei. — Einberufung des Delegiertentages für Montag.

Paris, 26. Oktober. (Eigenbericht.) Die französische Regierungskrise ist auch heute noch sehr weit von ihrer Lösung entfernt. Daladier, der Präsident der radikalsozialen Partei, hat heute nach Ablauf der üblichen Bedenkzeit, die er sich gestern vom Präsidenten der Republik erbitten hatte, seine Bemühungen um die Neubildung der Regierung ernsthaft aufgenommen. Ueber seine Erfolgswahrscheinlichkeit läßt sich jetzt nicht viel mehr sagen, als vor 24 Stunden und selbst im günstigsten Fall wird kaum vor Dienstag oder Mittwoch mit der Konstituierung des neuen Kabinetts gerechnet werden können.

Daladier hat heute morgens Besprechungen mit den Führern der ihm nahestehenden Gruppen fortgesetzt. Heute nachmittags hatte er eine kurze Unterredung mit dem Präsidenten der Republik, den er über den bisherigen Erfolg seiner Bemühungen in Kenntnis setzte. Im Anschluß daran nahm er die Verhandlungen mit den Sozialisten auf. Durch das Angebot von mehreren Portefeuilles hat er sie vor die Frage gestellt, ob sie bereit seien, durch Übernahme der ganzen Verantwortung die Bildung einer ausgesprochenen Linksregierung zu ermöglichen. Sein Programm lautet:

1. Organisation des Friedens, 2. Herabsetzung der Steuerlasten, 3. Beseitigung der land-

wirtschaftlichen Krise, 4. Verwirklichung der sozialen Reformen, welche die demokratischen Parteien und die Arbeiterorganisationen verlangen.

Für Montag ist ein außerordentlicher Delegiertentag der sozialistischen Partei nach Paris einberufen, der zu prüfen haben wird, ob die früher unter wesentlich anderen Umständen gegen die Regierungsbeteiligung gefassten Beschlüsse bei der veränderten Lage von heute noch notwendig ist.

Daladier wird also nicht vor Montag abend auf eine Entscheidung der sozialistischen Partei rechnen können.

Paris, 26. Oktober. Die sozialistische Kammerfraktion hat heute abends über das Angebot der Radikalen, sich an der Regierung zu beteiligen, beraten und mit allen gegen eine Stimme folgende Entschliessung angenommen:

„Die sozialistische Kammerfraktion bittet ihren Vorstand, Daladier, zu bitten, die Bedingungen eines Angebotes zur Beteiligung an der Regierung zu präzisieren.“ — Die Fraktion wird am Sonntag nachmittags um 16 Uhr zu einer Sitzung zusammentreten, um den Bericht über die Führungnahme ihres Vorstandes mit Daladier entgegenzunehmen.

Zoll-Waffenstillstand. Verhandlungen in Genf.

Genf, 26. Oktober. Im Ständigen Wirtschaftsausschuss des Völkerbundes wurde gestern die allgemeine Aussprache über die Vorbereitung eines zwei- bis dreijährigen Zollwaffenstillstandes über die vor diesem erst abzuschließenden Kollektivverträge zur Erleichterung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen begonnen. Der Aussprache lagen zwei Denkschriften des deutschen und des französischen Mitgliedes sowie Abkommensentwürfe zu Grunde, die auf dem Vorschlag der letzten Völkerbundversammlung aufgebaut sind. Sie sehen vor allem den Verzicht auf Zollserhöhungen und auf neue Handelserschwerungen während der Dauer des Zollwaffenstillstandes vor und wollen die wichtigste Frage der Meistbegünstigungsklausel gegenüber solchen Staaten regeln, die dem Zollwaffenstillstande nicht beitreten.

Deutsch-amerikanische Reparationsverhandlungen.

Washington, 25. Oktober. Im Staatsdepartement wurde heute zu den Berliner Meldungen über Verhandlungen hinsichtlich einer Neuregelung der deutschen Reparationszahlungen an die Vereinigten Staaten erklärt, daß es sich bei diesen Verhandlungen um den Entwurf eines Vertrages zwecks Herabsetzung der von Deutschland zu leistenden Zahlungen handle, u. zw. entsprechend dem am 19. Mai d. J. bei einer Konferenz im Weißen Hause gefassten Beschluß, die amerikanischen Ansprüche im prozentualen Verhältnis zu der von den Alliierten zugesandenen Herabsetzung der deutschen Reparationszahlungen zu ermöglichen. An der Besprechung vom 19. Mai d. J. hatten außer dem Präsidenten und den Mitgliedern des Kabinetts, auch die Parteiführer des Bundeskongresses teil genommen.

Tag der Entscheidung.

Zur Stunde, da diese Zeitung zu den Lesern spricht, sind Millionen Wähler bereits an den Urnen gewesen, ist über Sieg und Niederlage der wahlwerbenden Parteien schon entschieden. Aber auch am Morgen des Wahltages sind die schwarzen und die heitern Lose schon ausgewürfelt, denn die überwiegende Mehrzahl der Wähler faßt ihren Entschluß, soweit er nicht überhaupt durch eine parteipolitische Bindung des Staatsbürgers schon vorher feststeht in den letzten Tagen, kaum aber in der letzten Stunde vor der Wahl. In dem Gefühl, nichts Wesentliches mehr zum Erfolge der eigenen Sache tun zu können, in der nervösen Erwartung der Resultate, die man in später Abendstunde erst bruchstückweise und ungenau in Händen hat, verbringen die politisch interessierten Wähler, die Vertrauensmänner der Parteien die Stunden des Wahltages bei mühevoller Kleinarbeit in der Wahlkabine, je nach der Front, in der sie stehen, voll stolzer Hoffnungen oder banger Befürchtungen.

Ruhiger, freier, ganz anders als der Agitator der Bürgerpartei sieht der sozialistische Vertrauensmann dem Wahlausgang entgegen. Er hat einen Kampf hinter sich, in dem er sich nicht für Kleinliche und egoistische Forderungen, nicht für den Ehrgeiz einzelner Männer, nicht für Lügen und Wahlschwindeln geschlagen hat. Er spielt mit offenen Karten; sein Programm ist ein aufgeschlagenes Buch, in das zu jeder Zeit jeder Einblick erhält, dessen wissenschaftliche Grundlagen in jaher Bildungsarbeit jedem, der zu uns kommt mitgeteilt werden. Der sozialdemokratische Vertrauensmann weiß, daß er für eine große Sache und für ein erhabenes Ziel kämpft, er weiß, daß uns Rückschläge nur aufhalten, nicht niederwerfen, er weiß, daß uns keine Lücke und keine Gewalt dauernd besiegen kann. Auch wenn er in hartem Abwehrkampf stand, weiß er, daß die Kadres sich richten können, daß sie aber nie gerüttelt vom Schlachtfeld fliehen werden.

Und nun erst in so siegverheißendem Kampfe, wie wir ihn jetzt geführt haben! Zu Besorgnissen, die den Gegner bedrücken, haben wir keinen Anlaß; noch wissen wir nicht, in welchem Ausmaß unserer Arbeit Erfolg beschieden war, aber daß wir ehrenvoll aus dieser Schlacht hervorgehen, dessen sind wir uns alle gewiß.

Sie wollten uns, hat der Herr Minister Spina offen zugegeben, überraschen, unvorbereitet überfallen und niederwerfen, bevor die Wähler zur Bestimmung kommen. Mag sein, daß noch ein Jahr Bürgerblock für manchen harthörigen, schwerfälligen, vertrauensseligen Bürgerblockwähler eine gesunde Kur gewesen wäre; mag sein, daß der Bürgerblock sich nach einem Jahr noch eine ganz andere Niederlage geholt hätte. Aber der Abrechnung ist er, das wissen wir heute und jetzt schon, auch diesmal nicht entgangen. Uns überraschen Sie nicht, Herr Spina! Und wenn die Herren noch vorlässiger werden, wenn sie ohne jede Ankündigung zum letzten gesetzlichen Termin die Wahlen über Nacht ausschreiben werden, uns werden sie so nicht aus dem Sattel heben. Denn wenige Stunden nach der Wahlschreibung beginnt jener große, den Begnern so unerbittlich geheimnisvolle und darum so fürchterliche Apparat zu arbeiten, den sie auf diesem Boden seit 60. Jahren aber seit 40 Jahren kennen und fürchten, der Apparat, der ganz einfach heißt: sozialdemokratische Arbeiterpartei.

Tausende Vertrauensmänner werden von diesem Tage an durch Wochen keine Stunde Zeit für sich übrig haben, keine andere Sorge kennen als die Partei, kein anderes Ziel als den Sieg der sozialistischen Sache. Tausende Sekretariate arbeiten im Fiebertempo und doch mit aller Ueberlegung, zwischen Reichspartei, Kreis, Bezirk und lehrer Lokalorganisation besteht der lebendigste Kontakt, der denkbare ist, und darüber hinaus werden und wirken Tausende Parteimitglieder für die Sozialdemokratie. Die mühevollen und schwierigen Haus-

agitation — welche andere Partei hätte sie jemals in dem Maße geleistet? Die Agitation unter den Betriebskollegen, die Werbung mit Flugblättern, Plakaten, Urzügen, die Organisation vieler Hunderte Versammlungen, diese Arbeit, die bei anderen Parteien fast ausschließlich bezahlte Organe oder die vom Staate besoldeten Kongressparlier leisten, sie ist bei uns, die wir sie nie bezahlten könnten, wenn jeder Vertrauensmann Honorar, jeder Sekretär Ueberstundenlohnung forderte, noch immer ein gern und gewissenhaft geleistetes Werk des Idealismus gewesen. Wir die „Materialisten“ wie uns die Idealisten des Geldsacks schimpfen, können nicht überrascht werden, weil unser Apparat keine tote Maschine, sondern eine unendliche Kette tätiger Hände, ein gewaltiges Heer begeisteter Herzen ist!

Und dann kommen zwischen Mühe und Arbeit die schönen Stunden des Wahlkampfes; die gutbefuchten, in glänzender Stimmung verlaufenen Versammlungen, die sichtbaren Erfolge der Werbetätigkeit, die Zeugnisse unbefangener Wähler, daß bei uns Ehre und Sachlichkeit, bei uns das Recht und die bessere Sache sind.

In diesem Wahlkampf sahen wir es von Tag zu Tag mit größerer Gewisheit, daß sich die Meinung der anständigen Wählerschaft zu uns neigt, daß wir eine unerschöpfliche Fülle der beweiskräftigsten Argumente haben, wo die Gegner nichts als Schmutz heranzuführen, Lügen und Beschimpfungen, auf die keiner von ihnen verzichten wollte. Da kamen die Nationalsozialisten mit der frechen Lüge, die Sozialdemokratie habe die Selbstverwaltung erst im Jahre 1918 nach Krebs und Jung, in ihr Programm aufgenommen. Da war der Herr Kaffka, der einfach ein Dokument als erfunden bezeichnet, obwohl er genau weiß, daß jeder Buchstabe daran echt ist und daß jeder gegen ihn zeugt. Und hinter diesen Herren wollten die Christlichsozialen nicht zurückstehen, die mit einer Unerschämtheit ihre Schandtat in Erfolge umlogten, die nur durch jesuitische Schulung erworben sein kann. Der Landbund ließ seine ältesten Ladehüter gegen uns auffahren und zu all diesem Dreß kamen die Stalinistischen Plattenbrüder mit Messern und Pfistersteinen. Sollen wir zaphat werden vor diesem Massenaufruf an Gemeinheit? Nein, je lumpiger sie sich benehmen, desto besser steht es um unsere Sache, die auf Sachlichkeit und Würde beruht.

Wir haben sie aufmarschieren, ein halbes Duzend Parteien gegen uns und jede ohne Programm, jede mit anderen Absichten, als sie den Wählern verriet, jede mit den dümmsten Schlagworten und mit den dicksten Lügen. Wir haben sie mit unseren Versammlungen, in unserer Presse, mit unserer Agitation drei Wochen in Schach gehalten, uns ihrer Mistgabeln erwehrt und sie mit nackten Zahlen und Fakten gepeitscht. Wir sollten sie heute nicht niederringen? Nach diesem Wahlkampf muß sich die Wage auf unsere Seite neigen, muß uns der Wahlausgang eine erste Gewähr neuen Aufstieges sein. Wir wissen, daß wir auf hartem Boden die kostbare Saat des Sozialismus säen, daß wir nicht im Sturmwind ans Ziel gelangen werden. Aber wir sind uns gewiß, daß die

heutige Entscheidung für uns sprechen wird, daß in unseren Reihen stehen wird, wer irgend aus den Reihen des arbeitenden Volkes klaren Urteil und das Gefühl

Böhmische Landesvertretung.

Zur Budgettagung.

Zwei Tage nach den Wahlen in die Nationalversammlung, nachdem der Wahlkampf, dessen Ergebnis uns zur Stunde noch unbekannt ist, die Bevölkerung politisch ausgerüstet hat, tritt die größte und politisch bedeutendste Landesvertretung, die Böhmen, zu einer Tagung zusammen auf deren Tagesordnung nicht weniger als 60 Punkte stehen, wovon der wichtigste der Vorschlag für das Jahr 1930 ist.

So wie den Gemeinden und Bezirken hat der reaktionäre Bürgerblock dem Lande Böhmen nicht nur wichtige Einnahmequellen beschneidet, sondern auch das autonome Verfügungsrecht des Landes über die vorhandenen Mittel arg beschränkt. Die Regierung macht sich nicht nur an ein Recht, das ihr durch ein vererbliches Gesetz gegeben wurde — jeder Ausgabe, welche die Landesvertretung beschließt, erst Rechtswirksamkeit durch die Genehmigung des Ministeriums des Innern zu erteilen, sondern die entsprechenden Ausgabenziffern willkürlich zu ändern. Das ist in einem Falle geschehen, der noch ein Nachspiel beim Obersten Verwaltungsgericht — hoffentlich noch zu unseren Lebzeiten — haben wird, aber die Energie, mit der die Mitglieder der Landesvertretung die Rechte der Autonomie wahren, hat die Regierung wenigstens dazu veranlaßt, vor wenigen Tagen das Budget für 1929 in der Fassung, die ihm die Landesvertretung gegeben hat, zu genehmigen. So hat die Landesvertretung ihr Budgetrecht gewahrt, was auch von denjenigen zugegeben werden kann, die gegen das vorjährige Budget gestimmt haben.

Das Budget für 1930 weist Ausgaben von 614 Millionen Kronen auf, denen Einnahmen von 531 Millionen gegenüberstehen, so daß sich ein Defizit von 83 Millionen ergibt. Von den Ausgaben entfallen auf:

Rap. 1 Landesvertretung	2,159,000 K
Rap. 2 Landesvermögen	4,281,400 K
Rap. 3 Landeskultur	81,666,600 K
Rap. 4 Gew., Handel u. Industrie	20,355,000 K
Rap. 5 Sanitätswesen und soziale Fürsorge	186,932,700 K
Rap. 6 Öffentliche Sicherheit	10,632,700 K
Rap. 7 Volksschulwesen	180,822,700 K
Rap. 8 Wissenschaft, Kunst und Bildung	8,256,400 K
Rap. 9 Öffentliche Bauten	32,165,400 K
Rap. 10 Allgemeiner Pensionsbezug	18,576,000 K
Rap. 11 Landessteuern	5,452,500 K
Rap. 12 Landesschuld	28,325,800 K
Rap. 13 Administ. Investitionen 30,719,500 K	
Rap. 14 Rentable Investitionen 4,215,000 K	
Gesamtausgaben	614,560,700 K

Von den Einnahmen im Gesamtbetrag von 531,137,500 Kronen entfällt der größte Teil auf die Landessteuern, die 433,980,000 Kronen betragen. Hieron entfallen wieder auf die Landeszuschläge zu den direkten Steuern 336,426,000 (86 Prozent zur Hauszinssteuer, 160 Prozent zu den übrigen Steuern), auf die Landesabgaben und dem Lande zugewiesene Steuern 101,800,000 Kronen.

Der Finanzreferent des Landes und der Budgetausschuß haben an dem ursprünglich vorgelegten Budget einige Abänderungen vorgenommen: Da-

für Würde und Ehrlichkeit hat, wir sind überzeugt, daß die große Mehrheit der arbeitenden Schichten des sudetendeutschen Volkes mit uns marschiert!

nach werden den einzelnen Budgetkapiteln 10 Millionen Kronen mehr zugewiesen und zwar für Zwecke der Landwirtschaft und des Gewerbes je eine Million, für Schule und soziale Fürsorge je drei Millionen, für Kunst und Wissenschaft zwei Millionen. Außerdem wurde zum Zwecke der Neuerrichtung von Parallelklassen an Volk- und Bürger Schulen ein Betrag von vier Millionen bewilligt.

Wie soll nun der Gesamtabgang von 83,423,200 Kronen gedeckt werden?

Der Budgetausschuß hat zunächst den Beschluß gefaßt die Investitionen im Betrage von 34,934,500 Kronen im Kreditwege zu beschaffen. Obwohl es einer geregelten Finanzwirtschaft nicht entspricht, nicht nur rentable sondern auch administrative Investitionen, welche letztere eigentlich regelmäßige Ausgaben darstellen, durch einmalige Einnahmen (Anleihen) zu bedecken, ist diesem Vorgang angesichts der jetzigen Finanzwirtschaft, die ein Probatorium ist und erst durch ein neues Finanzgesetz auf sichere Grundlagen gestellt werden wird, zuzustimmen. So wie den Gemeinden und Bezirken bleibt auch den Ländern nichts übrig als vorläufig Schulden zu machen, sollen nicht wichtige soziale Aufgaben der Selbstverwaltungskörper unerfüllt bleiben. Allerdings bleibt für das Land Böhmen nach Wegfall der Investitionen noch ein Fehlbetrag von 48,488,700 Kronen übrig. Dieser Betrag müßte vom Staat aus dem Landerausgleichsfonds zugewiesen werden. Da aus diesem Fonds die Gehälter der vom Staate übernommenen Angestellten und der Aufwand für die Gendarmeriequartierung im Betrage von 40 Millionen bezahlt werden, müßte Böhmen insgesamt 88,500,000 Kronen aus diesem Fonds, der insgesamt 140 Millionen zu vergeben hat, erhalten. Das wird aber kaum geschehen, der Staat will nur 56 Millionen hergeben, obwohl dem Lande nach seiner Steuerkraft 93 Millionen gebühren. Dem Lande wird also nichts anderes übrig bleiben, als aus seinem Reservefonds, den es noch aus besseren Tagen hat, das Defizit zu begleichen. Dieser Reservefonds beträgt etwa 75 Millionen, so daß das Land im Jahre 1931 diesen Fonds ausgeschöpft haben wird. Was dann geschehen wird, weiß niemand. Das Land treibt ebenso wie die Gemeinden und Bezirke einer — nennen wir es mit Rücksicht auf das Schutzgesetz — finanziellen Ungewisheit zu, worüber sich der Herr Finanzminister ernstlich den Kopf zerbrechen müßte. Das Gemeindefinanzgesetz hat diese Situation heraufbeschworen, nur durch eine Neuregelung unserer öffentlichen Finanzwirtschaft, eine Neuverteilung der Steuerhoheit zwischen Staat, Land, Bezirk und Gemeinde können wir den Ruin der Selbstverwaltung aufhalten.

Wie das zu geschehen hat, dafür liefert uns das Ausland lehrreiche Beispiele. In Deutschland gibt es über diesen sog. Finanzausgleich eine ganze Literatur, in England tritt am 1. April 1930 ein neues Selbstverwaltungsgesetz in Kraft. Auch das böhmische Landesamt bereitet über Anregung unserer Landesrat eine Studie vor, ebenso wie der Verband deutscher Selbstverwaltungskörper und der Verband scheidender Städte und Bezirke. Die deutschen sozialdemokratischen Landesvertreter hoffen durch ihre Kritik und Anregungen die Nobellisierung des sozial im höchsten Grade reaktionären Finanzgesetzes vorzubereiten. Die Durchführung obliegt den gesetzlichen Körperschaften. Mögen die heutigen Wahlen

so ausfallen, daß Gemeinden, Bezirke und Länder aus der Selbstnot, in der sie sich befinden, herauskommen, damit jene soziale Aufgaben geleistet werden kann, welche der Befreiungskampf der arbeitenden Klasse erfordert. E. C.

Welche Partei kann ich als Pazifist wählen?

Ein Pazifist schreibt uns: Als Mitglied mehrerer Friedensorganisationen möchte ich gerne feststellen, daß es immer führende Persönlichkeiten der Deutschen sozialdemokratischen Partei gewesen sind, die in der ta.kräftigsten Weise sich verfolgter überzeugungstreuer Pazifisten im tschechoslowakischen Staate angenommen haben. Dieser Haltung entspricht auch der Kampf derselben Partei gegen Rüstungsausgaben und Rüstungswahnsinn. Ohne gerechte soziale Neuordnung wird es nie einen dauernden Frieden geben. Auch aus diesem Grunde sollte jeder Pazifist sozialistisch wählen!

S. Tutsch (Prag).

Aus der Tätigkeit des Herrn Dr. Edstein.

Wie der Spitzenlandrat der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft für die Mittelständler, für die Festbesoldeten, für die Beamten eintritt.

Die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft erklärt sich für eine Partei des Mittelstandes, der Beamtenschaft, der Festbesoldeten. Ihre Interessen wird sie wahren und schützen jetzt und immerdar. Dort aber, wo ihre Führer es tun könnten, unterlassen sie es in ihrer Funktion als Unternehmer. Einer dieser Herren ist Verwaltungsrat der Versicherungsgesellschaft: Elbe, in welcher die erbärmlichsten schlechtesten Angestelltenverhältnisse bestehen. Während in fast allen Versicherungsgesellschaften eine Dienstpragmatik besteht, ebenso ein mit der Organisation der Versicherungsangestellten abgeschlossener Kollektivvertrag, droht dem Angestellten, der sich gewerkschaftlich in der Elbe organisieren wollte, Entlassung; es gibt hier keine Dienstpragmatik, keinen Kollektivvertrag.

Dort, wo ein namhafter Führer der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft, für die Angestellten etwas tun könnte, dort kennt er als Verwaltungsrat die Angestellten nicht.

Sind Ihnen, Herr Dr. Edstein, die Verhältnisse bei der Versicherungsgesellschaft, in welcher Sie als Verwaltungsrat an der Leitung und an der Verantwortung teilnehmen, bekannt? Wissen Sie, daß dort keine Koalitionsfreiheit besteht? Wissen Sie, daß die Angestellten keine Dienstpragmatik besitzen, welche in allen ansehnlichen Versicherungsgesellschaften seit einem Jahrzehnt zu einem dauernden Besitz der Angestellten geworden ist? Wissen Sie Dr. Edstein, daß in Ihrer Anstalt kein Kollektivvertrag besteht, der die Arbeits- und Gehaltsbedingungen der Mehrzahl der Angestellten des Versicherungsgewerbes regelt?

Können die Festbesoldeten, die Beamten welcher Berufsgruppe immer, eine Partei wählen, deren besten Männer, deren Spitzenlandrat die allgemein anerkannten Forderungen und Ansprüche der Angestellten mit Füssen tritt. Wenn er es im Kleinen tut, wo es erreichbar ist, wie wird er es im Großen tun? Wollen die Beamten, daß die Wirtschaftsgemeinschaft im Parlament eine „Elbepolitik“ betreibt, dann wähle sie sie. Soll es sich aber darum handeln, für die Angestellten, ihre sozialen Interessen einzutreten, dann verweigere man ihr seine Stimme. Jede Stimme für die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft ist gegen die Angestellten gerichtet.

Ein brasilianisches Mietshaus.

Roman von Aluizio Azevedo. 52

Dann liefen sie eilig weiter nach Gloria und stiegen ein paar Stufen zu einem menschenleeren Restaurant hinauf, wo sie sich Essen und Trinken kommen ließen und sich leise unterhielten. Aber um ein Uhr schloß der Bestzer das Lokal, und sie mußten gehen. Also ließen sie ihre Schritte nach Votafogo zurück, und auf dem Wege fragte Jeronymo Pataca, ob er noch das Messermesser des Mulatten hätte, er wollte gern ein Andenken an seinen Rivalen haben. Pataca gab es ihm anstandslos, und vor dem Tor von Sao Romao trennten sich die drei.

Jeronymo trat leise ein und schlich sich nach Nummer fünfundsiebzig, blickte durchs Schlüsselloch und vergewisserte sich, daß im Schlafzimmer Licht war und daß seine Frau auf ihn wartete. Einen Augenblick zögerte er, aber als er sich vorstellte, welchen Abscheu er vor ihrer Nähe empfinden würde, richtete er sich auf, ging entschlossen zur Tür der Mulattin und klopfte leise an.

Rita hatte sich nervös und ängstlich schlafen gesetzt. Sie hatte ihr Rendezvous mit Firmo heute nicht eingehalten und wunderte sich selbst, daß sie es gewagt hatte, solche Unvorsichtigkeit zu begehen; erst im Augenblick höchster Gefahr hatte sie geahnt, was sie schon immer hatte tun wollen, wozu ihr aber bisher der Mut gefehlt hatte. Denn im tiefsten Innern hatte sie vor dem sündigen Mulatten eine gesunde Angst. Im Anfang waren sie durch die Ähnlichkeit ihrer Temperamente, durch eine gleichzeitige physische Leidenschaft und durch ihre gemeinsame Begeisterung für den Chorado und die Samba zueinander gezogen worden, und dann hatte sie aus Gewohnheit und weil sie niemand kannte, den sie mehr liebte, das Verhältnis mit Firmo fort-

gesetzt. Gewiß — nach ihren Zänkereien hatte sie immer eine Zeitlang mit anderen angebandelt, war aber dann stets freudig zu ihm zurückgekehrt. All das war anders geworden, seit Jeronymo auf der Bildfläche erschienen war. Er salzinierte sie mit seiner Kraft und seinem Ernst, und die Leidenschaft eines Mannes von höherer Rasse erweckte in ihrem Mulattenblut sofort ein Echo. Und Jeronymo, der stille, treue portugiesische Ehemann, das makellose Vorbild, an dem gemessen alle anderen männlichen Hausbewohner als unzulänglich befunden wurden — Jeronymo hatte der Frau seiner Jugend, seinen alten Traktionen und seinem eigenen Blut im Herzen entsagt. Die dunkelhäutige Rita stellte für ihn die goldene Frucht dieses neuen Landes vor, dessen Paradies er nach und nach verlassen war, bis er sich jetzt bereit fühlte, die letzte Fessel zu lösen, die ihn an die alten Sitten band.

Daß sie einander mit rücksichtsloser Leidenschaft liebten, wußten sie beide ganz genau. Durch den tragischen Ausgang seines Kampfes mit Firmo hatte Jeronymo in den Augen Ritas den Nimbus eines Märtyrers, eines Wefens, der aus Liebe zu ihr beinahe sein Leben geopfert hatte. Und eine Frau, für die ein Mann ein großes Opfer bringt oder sein Leben riskiert, wächst in seinen Augen zu romantischer Vollendung und läßt sie begehrtenwerter erscheinen als sonst eine Frau, in die er sich einfach verliebt. Obwohl also der Portugiese seit der ersten Nacht, als er sie hatte tanzen sehen, die bronzene Babianerin liebte, so hatte sich sein Herz doch während der langen Wochen im Krankenhaus, als er die Tage zwischen ihren Besuchen zählte, von ihrem Bilde genährt.

An diesem Abend also hatte sich Rita in rasender Angst hineingesteigert. Zum erstenmal hatte sie eine Verabredung mit Firmo nicht eingehalten, noch dazu an dem Tage, an dem Jeronymo aus dem Krankenhaus entlassen worden

war. Sie konnte Firmo gut genug, um sich auszumalen, wie er sich in wilde Wut hineinrinken würde und dann womöglich hier ins Haus läme, um den Steinbrecher herauszufordern; und der Kampf, der dann bestimmt folgen würde, wäre womöglich für alle beide verhängnisvoll. Von allen Gefühlen, die sie bisher für den Mulatten genährt hatte, blieb heute nur Angst. Alle zärtlichen Regungen ihres Herzens waren dahin. Heute sah sie in ihm nur den rohen Schurken, der mit einem verräterischen Messer bewaffnet war. Als sie daher das leise Klopfen an ihrer Tür hörte, setzte ihr Herzschlag aus.

Das ist Firmo! dachte sie und wagte kaum zu atmen. Im Geiste sah sie den Mulatten rachsüchtig und berurnten Rechenschaft fordern vom dem Steinbrecher. Sie gab keinen Laut von sich, lauschte aber gespannt.

Das leise Klopfen wurde wiederholt. Darüber wunderte sie sich. Solche Borstheit war Firmos Wesen fremd. Der hätte doch eher das ganze Haus alarmiert. Also schlich sie sich ans Fenster und öffnete behutsam einen der Läden.

„Wer ist da?“ flüsterte sie.

„Ich bin's“, erwiderte Jeronymo und trat näher.

Sie öffnete rasch die Tür.

„Sie, Jeronymo! Warum sind Sie denn jetzt noch auf?“

„Weil“, flüsterte er, „nur keinen Lärm.“

Rita fing an zu zittern, als sie ihn näher betrachtete. Mit seinen blutbesteckten Händen, seinen schmutzigen, feuchten Sachen und dem nach Schnaps riechenden Atem, stand er vor ihr wie das leibhaftige Verbrechen.

„Wo kommen Sie denn her?“ erkundigte sie sich.

„Ich habe für Sie und mich eine Angelegenheit geregelt“, erwiderte er, „hier ist das Messer, mit dem ich verwundet wurde.“

Mulattin kannte wie ihre eigenen Finger, auf den Tisch.

„Wo ist er denn?“

„Tot.“

„Wer hat ihn getötet?“

„Ich.“

Einen Augenblick sprach keiner von beiden. „Und jetzt“, fuhr der Steinbrecher schließlich fort, „bin ich bereit, alles zu tun, um dich für mich zu gewinnen. Wir werden von hier fortgehen, dahin, wo wir zusammen glücklich sein können. Was sagst du dazu?“

„Und was wird aus deiner Frau?“

„Ich werde ihr mein Ersparnis lassen und werde das Schulgeld für das Kind weiterbezahlen. Ich weiß, ich sollte sie nicht verlassen, aber ich kann nicht mehr weiter mit ihr leben. Selbst wenn du dich weigern würdest mit mir zu kommen, Rita, würde ich doch von ihr gehen. Ich weiß nicht, wie es kommt, aber ich kann sie einfach nicht mehr ertragen. So geht's einem Mann nun eben mal. Mein Koffer ist zum Glück noch im Krankenhaus, und ich kann ihn morgen da abholen.“

„Und wo werden wir hingehen?“

„Oh, es gibt Raum genug für uns. Wir können uns überall durchbringen. Ich habe noch fünfshundert Milreis, von denen wir leben können, bis wir uns eingerichtet haben. Ich bleibe bis fünf Uhr früh bei dir — es ist jetzt kurz nach zwei, und gehe dann, ohne Pledade noch einmal zu sehen. Dann schicke ich dir Nachricht, sobald ich alles für uns vorbereitet habe, und du kannst mir folgen. Bist du damit einverstanden? Bist du kommen?“

Statt aller Antwort warf sich die Mulattin in seine Arme, hing sich an seinen Mund und küßte ihn wild.

(Fortsetzung folgt.)

Achtung Mieter!

Die A. u. W. (Ach- und Weh-) Gemeinschaft gibt ein Wahlflugblatt heraus, auf welchem den Beamten und Angestellten vorgegaukelt wird, daß sie sich für die

Valorisierung der Gehälter

der Angestellten und andere Angestelltenforderungen einlegen wird.

Diese Gaukelei wird dadurch in das richtige Licht gestellt, daß der Hungerlöhne zahlende Fabrikant Dr. Kosche aus Nixdorf der erste Führer dieser Partei ist.

Ein Kandidat dieser Gemeinschaft, der Notar und Fabrikbesitzer Dr. Halla in Friedland, sprach sich in einer Wählerversammlung gegen die angeblich zu hohen Gehälter der Gemeindegestellten aus.

Daß die A. u. W.-Gemeinschaft mit dem Bunde der Landwirte eng verbunden ist, zeigt den Schwindel am deutlichsten auf. Bund der Landwirte und Angestelltenvertretung sind zwei unvereinbare Begriffe.

Arno Holz

Still war es um den Mann geworden, der als Gigant aus verfunkenen Zeiten in unsere Tage ragte. In einer Epoche, da niemand mehr Zeit hat, sich niemand mehr die Zeit nimmt, Gedichte zu lesen, mußte ein Poet, der einst der Lyrik neue Wege wies, an Beachtung verlieren. In der Epoche der Tageserfolge und der Erniedrigung der Kunst zum Geschäft mußte den Tüchtigen, die mit Nomonen und Thea erlitten, die schon wieder vergessen sind, glänzende Tageserfolge erzielen, ein Künstler fast lächerlich erscheinen, dem die Kunst immer das köstlichste Heißtümchen war. Arno Holz; ja, ein berühmter Name — Arno Holz: ein Mann, von dem man dachte, daß er einer der Wortführer und Vorkämpfer des Naturalismus war. Nichts weiter. Arno Holz hat nicht mehr viele Leser gehabt.

In jenen fernen Zeiten, da eine junge Dichtergeneration Sturm lief gegen die Goldschmittlyrik, gegen die leichte Unterhaltungsliteratur, gegen die inhaltslosen Unterhaltungsstücke, die den Spielplan der deutschen Bühnen füllten, in den Zeiten des Naturalismus wurde Arno Holz bekannt und berühmt. Aufmerksamkeit gemacht auf den jungen Dichter hatte seine preisgekürnte Gedichtsammlung „Lingins her“ — form-schöne aber noch ganz in überlieferten Formen gehaltene Gedichte. Dann folgte das „Buch der Zeit“, das — 1885 erschienen — tapfer und entschlossen Stellung nahm zu jenem Problem, das auch andere naturalistische Dichter beschäftigte, zur sozialen Frage. Auftragsdichtung, Kampfsache, furchtbare Wahrheitsbilderungen. Arno Holz konnte von seinem Werke sagen:

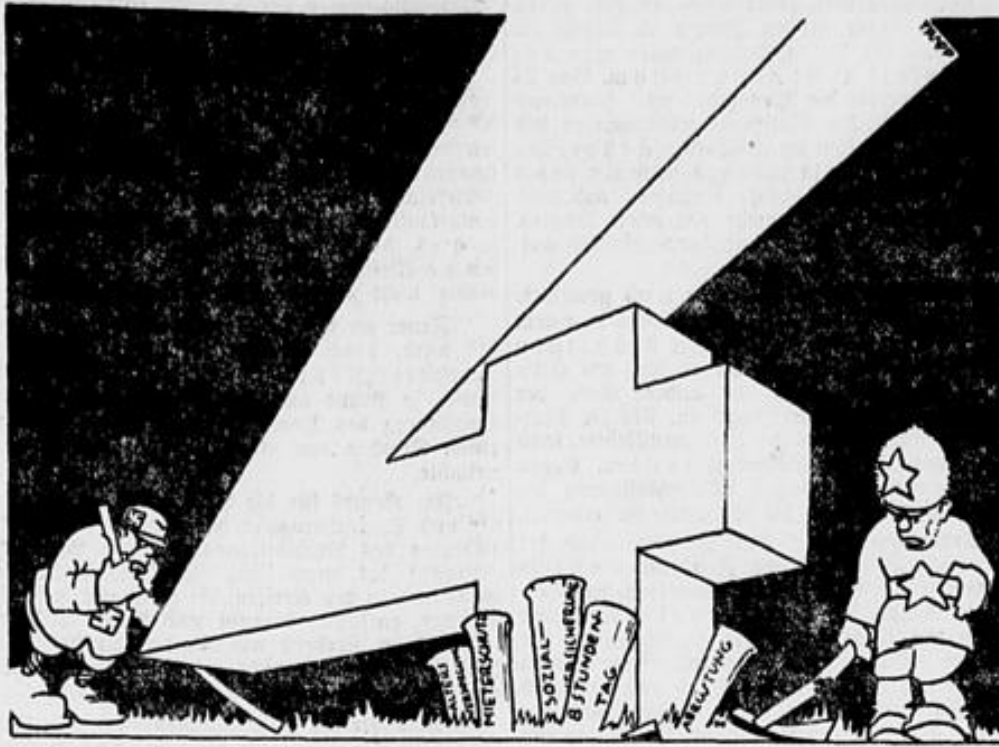
In schwarze Schuldbuch meiner Zeit
Sind meine Verse rote Glossen.

Aber der Dichter, der auch in diesen Versen noch keine neue Form gefunden hatte, begnügte sich nicht mit dem neuen Inhalt. Er hat wie kaum ein anderer um die Form gerungen, er versuchte durch mühsame theoretische Studien sich einen Weg zu bahnen zu neuer Form — kam bei diesem Suchen sogar zu gänzlicher Verwerfung des Reimes, des Versmaßes, suchte und grübelte, bis er endlich in seinem „Phantasia“ die unserer Zeit, die seinem Wesen, die der künstlerischen Entwicklung gemäße Form gefunden zu haben glaubte.

Nicht nur Lyriker war Arno Holz. Gemeinsam mit Johannes Schlaf schrieb er den „Papa Hamlet“, eine Sammlung von Skizzen, die konsequent die Form des Naturalismus anwandten. Gemeinsame Arbeit beider Dichter war auch das Drama „Familie Selde“. In der „Bleichschmidde“ verportierte Arno Holz ebenso gewandt wie geistreich das wilhelminische System. — In den Trinkliedern des „Dafnis“ wandte Holz alte deutsche Sprache und Form sehr geschickt an. Gerade diese Gedichtsammlung und das Bühnenstück „Traumulus“ machten ihn in weiteren Kreisen bekannt, obwohl sie wenig über das Wesen des Künstlers sagten, er ihnen nicht seine Seele gab.

Zeitweilig ging es dem Dichter, der eben wirklich ein Dichter war, ein suchender und ringender Künstler, recht schlecht. Er, der ein Bahnbrecher der neuen Kunst war, ein Wegweiser, wurde an äußerem Erfolge weit überholt von leichteren und leichteren Schreibern. Kein Wunder! Er war wirklich ein Poet!

Die deutsche Arbeiterklasse ist Arno Holz zu dauerndem Dank verpflichtet. In Zeiten der Verfolgung, in den Tagen, da sich das deutsche Proletariat mühsam aufwärts rang, stand der Dichter treu zu den Verfolgten und Geächteten. Und er ist der Freund der Arbeiter geblieben Zeit seines Lebens. Als es längst nicht mehr „Modern“ war, sich für die Arbeiter zu interessieren, stand er, wie in den Tagen des Naturalismus, zu ihnen. Den Künstler, den Sänger, der ihren Weg begleitete, werden die Arbeiter nie vergessen.



Eine getränkte Persönlichkeit.

Herr Kascha ist beleidigt. Der Artikel „Köpfe“ hat's ihm angetan und der Gefahren, die den feinen bei solchen Kunststücken drohen, nicht achtend, hat er in seiner letzten Prager Wählerversammlung einige Kopfsprünge riskiert. So heißt es in dem Bericht des agrarischen Zentralorgans „Bohemia“:

Prof. Kascha unterzieht hierauf die Kampfsart der Sozialdemokraten einer scharfen Kritik. Unter anderem zitiert er einen jüngst erschienenen Artikel „Köpfe“ im „Sozialdemokrat“, der ein Unmaß von Beschimpfungen enthält, wo der Artikelschreiber nach einem entsprechenden Goethezitat es endlich findet: „Jeder solcher Lumpenhunde wird vom zweiten abgetan!“ Da aber die Sozialdemokraten vor einer Ehrenbeleidigungslage Angst haben, hält er es für notwendig hinzuzufügen, daß man unter solchen Lumpenhunden nicht Personen zu verstehen habe, sondern nur Parteien, weil Parteien nicht klagen können. (Lebhafte Heiterkeit.)

Lebhafte Heiterkeit — das läßt sich denken und wir wissen es aus Erfahrung, daß die Hohl- und Wasserköpfe der Ach und Weh bei solchen Vogelach in loyales Gewieher ausbrechen. Und wenn die Frau von Pollak beim Anblick Carujos in den Ruf ausbrach: „Was ist Schiller gegen den!“ so wurde sicher aus den Reihen derer, denen Kascha Ponem et circumso bot, bei der Erwähnung Goethes eine ähnliche begeisterte Kundgebung für Kascha laut. Wir hatten nun freilich nicht nach Goethezitationen gesucht, sie drängten sich im Gegenteil mit unwiderstehlichem Zwang auf, sobald wir Kaschas gedachten. Was aber das letzte betraf, so wird es einem überhaupt erst verständlich, wenn man die subdeutschbürgerliche Politik kennt und wir vermuten doch, daß Goethe hier eine prophetische Vorahnung hatte. Wenn es Kascha lieber auf die Köpfe als auf die Parteien beziehen will, so ist das ein Stück persönlicher Eitelkeit (die ihm sonst natürlich fremd ist), das wir nicht befriedigen können.

Zu neuer Heiterkeit gab ein Dreh des Kascha Anlaß und, da er beim Publikum Erfolg hatte, kam es ihm auf eine grobe Unwahrheit auch nicht an. Hier beide:

Kedner wendet sich hierauf gegen die Behauptung der Sozialdemokraten, daß sich die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft in die Regierung dränge. Aber dieses Argument sei den deutschen Sozialdemokraten ein bißchen unbequem geworden, nachdem sozialdemokratische Führer es für notwendig erachtet hatten, sich zumindest ebenso in die Regierung zu drängen wie die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft. (Heiterkeit.) Da

„Die Liquidierung der deutschdemokratischen Bewegung in der Tschechoslowakischen Republik.“

So nennt mit Recht das „Berliner Tageblatt“ in einer Zuschrift seines Prager Korrespondenten die politische Gemeinschaft der Landbündler mit Kosche-Kascha. Das Blatt schreibt darüber:

Wertwürdigerweise wurde hier die Mandatsforderung durch Anschluß an die deutschen Agrarier versucht. Praktisch bedeutet dies wohl die Liquidierung der deutschdemokratischen Bewegung in der Tschechoslowakischen Republik. Mag sein, daß diese durch geringe Anhängerzahl, die allerdings vornehmlich eine Folge mangelnder, bewußt-demokratischer Führung ist, unmerklich war. Doch hätte man für sie eine andere Form gewählt.

Diese Stimme ist besonders wertvoll, weil sie aus bürgerlichen Kreisen stammt.

also auch dieses agitatorische Mittel nicht gezogen hat, reproduzierte der „Sozialdemokrat“ ein angebliches Wahlberechtigen

zwischen dem Bund der Landwirte und der Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft einerseits und der deutschen Gewerkschaft andererseits. Daran sollte geschlossen werden, daß die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft in den Klub des Bundes der Landwirte unter der Anerkennung der Klubdisziplin und des Majoritätsprinzips zu bleiben habe, mit anderen Worten, daß sich die Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft dem Bunde der Landwirte mit Haut und Haaren verschrieben habe. Kedner verweist darauf, welche Rolle in einem der letzten Wahlkämpfe in England der gefälschte Sinowjew-Brief gespielt habe, bezeichnet den Abdruck dieses angeblichen Nebenbuhlers gleichfalls als einen Sinowjew-Brief und erklärt das, was als Abkommen abgedruckt sei, als unwahr.

Der Vermerk Heiterkeit fehlt hier; zu Unrecht. Denn da Herr Kascha wie männiglich bekannt ist, selbst seinen engsten Parteifreunden kein Sterbenswörtchen über den Raft erzählt hat — weil eben die Politik Sache der Persönlichkeiten ist und niemanden etwas angeht außer den Kopf, der sie auskügelt — hätte sein süßes Ableugnen eines wörtlich abgedruckten Paktes selbst in einer Tagung befrachter Troglodyten mindestens dieselbe Heiterkeit erregen müssen, die bei den übrigen Ausbrüchen des derb bäuerlichen Humors eines zum Agrarier arrivierten Liberalen zu verzeichnen war.

Aber bei den Köpfen der Ach und Weh ist — dem Bund der Landwirte sei's gesagt — Hopfen und Malz verloren und wir fürchten sehr, wir werden, wenn wir sie Sonntag hernehmen, leeres Stroh drehen. Kascha kennt seine Pappenheimer und durfte ihnen daher mit jeder Stirn erzählen, das Abkommen sei erfunden, obwohl er sich dieses jüngst abgeschlossenen Vertrages doch besser erinnern mußte als des Sinowjewbriefes, den er nie gesehen hat, aber vielleicht für echt hält (seinem Vergleiche nach zu schließen).

Das waren nun gewagte Kopfsprünge von alter Form und es nimmt wunder, daß dem Publikum dabei nicht mehr Leidens geschah. Uns wird er aber so nicht befehlen und wenn ihm Goethe nicht paßt, servieren wir ihm die Dreigroschenoper:

Der Mensch lebt durch den Kopf,
der Kopf reicht ihm nicht aus;
versuch es nur, von deinem Kopf
lebt höchstens eine Maus!

Achtstundentag auch an Bord.

Genf, 26. Oktober. Die seemannische Arbeitskonferenz ist heute geschlossen worden. Der Hauptbeschluss der Konferenz betrifft die internationale Einführung des Achtstundentages an Bord. Gegen die Opposition der Reederguppe wurde beschlossen, aus der nächsten seemannischen Arbeitskonferenz, die frühestens im nächsten Jahre nach der allgemeinen Arbeitskonferenz zusammentreten kann, über diese Frage eine internationale Konvention aufzustellen. In einer besonderen Versammlung der Vertreter der Seeleute wurde gestern abends an die dem Internationalen Transportarbeiterverband angeschlossene Organisation und an den Internationalen Seemannsverband die Aufforderung gerichtet, eine umfassende Propaganda für die internationale Einführung des Achtstundentages an Bord der Handelschiffe als Vorbereitung für die in dieser Frage entscheidende Arbeitskonferenz durchzuführen.

Bekanntgabe der Wahlergebnisse.

Wegen des auf den Montag fallenden Staatsfeiertages erscheinen am Dienstag, den 29. Oktober, keine Zeitungen. Wir haben uns daher entschlossen, eine

Extraausgabe des „Sozialdemokrat“ am Montag, den 28. Oktober um 18 Uhr

erscheinen zu lassen. Diese Sonderausgabe wird in allen Zeitungsgeeschäften am Dienstag, den 29. Oktober früh, und bei allen Kolporturen des Kreisblattes zum Preise von 50 Hellern erhältlich sein. Die Kolporture erhalten die Höchstaussage, welche sie vom Kreisblatt ständig beziehen. Wir ersuchen die Kolporture, die Zeitung bei der Bahn am Dienstag früh abzuholen. Die Zeitungen gehen am Montag abends von Prag mit folgenden Zügen ab:

Vom Masaryk-Bahnhof nach:	
Brüx-Dur-Teplich	um 19.38 Uhr
Komotau	19.15 "
Bodenbach	19.38 "
Prünn	19.30 "
Vom Wilson-Bahnhof nach:	
Pilsen	19.17 "
Budweis	19.00 "
Tetschen	20.38 "
Vom Denis-Bahnhof nach:	
Znaim	20.37 "
Trautenau	19.24 "

Eigenlobhudelei der Merkmalen in der Schul- und Pensionistenfrage.

Ein Lehrer schreibt uns: Die christlichsoziale Presse kann sich nicht genug tun, den Wählern mit aller Berechnung vorzutragen, zu welchem großen Danke man der christlichsozialen Partei verpflichtet sei, daß sie so tatkräftig für die Belange der Schule eingetreten sei, die Bürgerliche über die jetzige Krise hinweggerettet, den Pensionisten zu einer 20-prozentigen Aufbesserung der Bezüge verholfen haben usw.

Ganz abgesehen davon, daß solches Eigenlob geradezu anwidert und daß niemand zu Dank verpflichtet ist, wenn es sich lediglich um die Erfüllung einer Pflicht handelt, so seien einmal die Verdienste der Merkmalen ganz kurz auf das richtige Maß zurückgeführt.

Es ist schon gesagt worden, daß in der Regierungszeit der dahingegangenen Koalition für die Schule so gut wie nichts getan worden ist und Schulreformen, bzw. überhaupt kulturelle Fragen im Reime erstickt worden sind. In ihrer Verlegenheit wollen nun die Christlichsozialen aus dem Gehaltsgesetz 1926 und aus der 20-prozentigen Aufbesserung der Bezüge der Pensionisten für sich Verdienste heraus schlagen.

Das Gehaltsgesetz 1926 gibt den Staatsangestellten bei zehnfacher Teuerung einen sechs-fachen Friedensgehalt. Das frühere Gehaltssystem wurde in vieler Hinsicht verschlechtert. Erwähnt sei nur der Abbau der Familienzulagen und die Einführung der Ortszulagenklasse II. Die Pensionisten haben jetzt die fünf-fachen Friedensbezüge. Sie sind an der Notstands-grenze.

In der „Deutschen Presse“ ist eine Einschüßung aus einer Pensionsversammlung im katholischen Vereinshaus von Jvittau veröffentlicht, nach welcher „mehrere hundert“ Pensionisten für die 20-prozentige Aufbesserung der deutschen christlichsozialen Volkspartei danken. Es ist nur verwunderlich, daß diese Pensionisten, die vom Geiste des Brünner christlichsozialen Spitzenkandidaten befeelt waren, nicht noch dafür gedankt haben, daß sie so viel erhielten, daß sie nicht verhungern brauchten.

Den größten Vorn schlagen die Merkmalen mit den Beschlüssen der böhmischen Landesregierung in der Schulfrage. Es seien hier einmal die Tatsachen festgelegt, daß der Antrag auf Herabsetzung der Schülerzahl auf 40 von den deutschen Sozialdemokraten gestellt wurde und daß nachher 311er auf Grund seiner Zahlenkenntnis die tschechischen und deutschen Parteien von der Notwendigkeit der Beschlüsse zu überzeugen wußte. Nach den Beratungen in der Schulkommission wurde der Antrag von Doktor Ritter wiederholt und einstimmig angenommen. An der Verfügung haben somit alle Parteien ein Verdienst, ohne Unterschied der Nation.

Wenn sich einzelne Gruppen zu Dank verpflichtet fühlen, wie z. B. der Brünner Bürgerschullehrerverein, so kann das nur darauf zurückzuführen sein, daß es an einer genauen Kenntnis der Vorgänge in den Sitzungen der Landesvertretungen gebricht und daß man auf die Eigenlobhudelei der Christlichsozialen hineingefallen ist.

Mieter!

Wahrt Eure Rechte und wählet sozialdemokratisch: Liste 4.

Tagesneuigkeiten.

Habt ihr sie vergessen?

Habt ihr sie vergessen, die Herren vom Stabe mit Lampas und Treffen und Goldporzellan?
Durch Gräben zum Grabe, wer wurde gefragt? — durch Dred und Schnee hat man euch gefragt!

Habt ihr sie vergessen?
Rein Pathos, Herr Dichter! Trost Kerker und Richter liegt übers Gellichter doch unsre Idee!

Habt ihr sie vergessen, die blechernen Krügen, die sich in den Weifen bei Wein und Juchhe den Bauch vollschlagen?
Da ihr stumm krepiert, ist das Goldporzellan immer frech avanciert!

Habt ihr sie vergessen?
Rein Pathos, Herr Dichter! Trost Kerker und Richter liegt übers Gellichter doch unsre Idee!

Habt ihr sie vergessen, die Kriegslieferanten? Liegt ihr euch nicht pressen, schmilzt man euch ins Feld!
Die Herr'n Fabrikanten, die rechnen geschickt, fünf Schilling sind Geld, euer Trost ist erkält!

Habt ihr sie vergessen?
Rein Pathos, Herr Dichter! Trost Kerker und Richter liegt übers Gellichter doch unsre Idee!

Fritz Brügel.

Deutsche Staatspreise — E. O. Kolbenheyer und Theodor Weidl.

Das Ministerium für Schulwesen hat auch heute zwei Deutschen Staatspreise verliehen und zwar dem Dichter Erwin Guido Kolbenheyer und dem Musiker Theodor Weidl. Kolbenheyer ist als Autor dramatischer, epischer und lyrischer Dichtungen bekannt und erhielt den Staatspreis für eine lyrische Gedichtsammlung „Alphonse“, Weidl ist der Komponist der heute in Prag aufgeführten Oper „Strawinskij“, für die er auch den Preis erhielt.

Von bekannteren tschechischen Preisträgern sind zu nennen: Arne Novák für ein literarisch-historisches Werk über Dobrovský, Rudolf Medel für ein patriotisches und militärisches Drama „Oberst Spec“, der Regisseur Dostal für die Inszenierung eben des „Oberst Spec“ und der „Violon“, der Komponist Vitázek Novák.

Kasern-Schießübungen

bei denen eine Passantin verlegt wird.

Aus Olmütz wird gemeldet: Ein ungewöhnlicher Unfall ereignete sich Donnerstag nachmittags in Neu-Hoholein. Eine Passantin, die sich aus Olmütz bei Prohuby ging gegen 3 Uhr nachmittags bei der Reiterkaserne in Neu-Hoholein vorüber, um zum Bahnhof zu gelangen. Hölzlich verpörrte sie im Unterleib einen heftigen Schmerz, ließ in ein Haus, wo man feststellte, daß sie von einer Exerzierpatrouille getroffen worden war. Zur kritischen Zeit fand in der Kaserne eine Schießübung statt, bei der augenblicklich die notwendigen Sicherheitsmaßnahmen verabsäumt wurden, so daß die vorübergehenden Fußgänger in größter Gefahr waren. Die verletzte Passantin mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Drahtlinienunglück bei Böhmen-Grübau.

Olmütz, 26. Oktober. Heute stieß bei der Ausfahrt aus dem Tunnel bei Budigsdorf auf der Strecke Böhmen-Grübau—Olmütz eine Motor-drahtlinie mit der Lokomotive des Zuges Nr. 8566 zusammen, wobei der technische Rat Ing. Tieftrunk, der sich auf der Drahtlinie befand, getötet wurde. Die Drahtlinie wurde zertrümmert.

Die Weltraum-Rakete.

Treptow (Pommern), 26. Oktober. Der für etwa Ende November geplante Abschluß der Weltraumrakete durch Professor Oberth soll, wie verlautet, vom Ostseebad Hirt bei Treptow an der Rega aus erfolgen. Von sieben zur engeren Wahl gestellten Orten wurde Hirt als der geeignetste gewählt.

Verheerender Blitzschlag in eine Leitung. In Troderr bei Bologna schlug während eines gewaltigen Gewitters der Blitz in die elektrische Leitung, zerstörte zahlreiche Sicherungen und Schalter und bewirkte unter der Landbevölkerung eine Panik. Ein Blitzstrahl, der aus einem Schalter hervordrang, tötete einen jungen Mann.

Ein Augenarzt, bei dem man erst recht krank wird. Wegen fahrlässiger Körperverletzung in 13 Fällen wurde der 34jährige Breslauer Augenarzt Geheimrat (!) Dr. Wolffberg vom erweiterten Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe für

jeden Fall verurteilt. Ihm wird zur Last gelegt, daß er in seiner großen Praxis es sowohl im Sprech- wie im Untersuchungszimmer mit der Sauberkeit nicht genau nahm. Von 24 Zeugen bekundete die Mehrzahl mit harnlosen Krankscheitern zu Dr. Wolffberg gekommen zu sein und sich erst bei ihm die gefährliche ägyptische Augenkrankheit zugezogen zu haben, so daß sie zum Teil die Sehschärfe einbüßten und vielfach ihrem Beruf nicht mehr nachgehen konnten. Ferner soll er nicht auf Ansteckungsgefahren aufmerksam gemacht haben.

„Kinderspiel.“ Aus Tagnow wird gemeldet: Donnerstag band der 9jährige Dorst in einem unbeaufsichtigten Augenblick seinen 2jährigen Bruder mit einer Schnur, die er ihm am Hals befestigt hatte, fest und das andere Ende der Schnur an einem Fensterringel an. Als die Mutter der Kinder nach einiger Zeit zurückkehrte, fand sie ihr zweijähriges Söhnchen tot vor. Wegen die Mutter wurde wegen Vernachlässigung der pflichtgemäßen Obhut die Strafanzeige erstattet.

„Erwachsenenspiel.“ Am Dienstag zeigte der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Kasl in Reithofes bei Saaz seinen Arbeitskollegen Berger und Weisenbild einen Revolver. Berger ersuchte den Kasl, ihm die Handhabung der Waffe zu erklären, was Kasl tat. Berger nahm hierauf den Revolver in die Hand und ließ auch den Sohn einschuppen, weil er der Meinung war, die Waffe sei nicht geladen. Es befand sich aber doch eine Patrone im Lauf, der Schuß löste sich und Weisenbild sank, von der Kugel in den Bauch getroffen, schwerverletzt zusammen. Er wurde in das Saazer Krankenhaus gebracht. Man hofft, ihn am Leben erhalten zu können. Berger wurde verhaftet.

Die ansehenerregende Egerer Kindesmord-affäre hat ein überraschend schnelles Ende gefunden. Das gegen die 22jährige Studentin Hilde S. und ihren Freund von der Staatsanwaltschaft eingeleitete Strafverfahren wegen Kindesmord und Kindeswegleitung ist auf Grund des eingelangten Fakultätsgutachtens eingestellt worden. Dieses Gutachten stellt fest, daß das ange-

formierungsstation übergriffen hatte, zu löschen und den Strom auszuscheiden, so daß eine ernste Gefahr verhindert wurde. Bei der Ankunft der Feuerwehr ertönte eine laute Detonation, die wahrscheinlich von einer plötzlichen Entzündung des Filmlagers herrührte. Die Ateliers brannten vollständig nieder. Infolge der großen Distanzen in den Nachbarhäusern die Fensterstößen. Nach einer halben Stunde stürzte die ganze Gebäudekonstruktion zusammen. Der Feuerwehr gelang es, den Brand auf das Gebäude, in dem sich die Ateliers befanden, zu lokalisieren. Der bisher nicht festgestellte Schaden ist groß.

Feuer an Bord. Wie aus New York gemeldet wird, brach Freitag abends an Bord des Dampfers „Nippon“ der Triester Cofulich-Linie ein Brand aus, der sich in der Rort- und Holzabteilung des Dampfers rasch ausbreitete und einen Schaden von etwa 100.000 Dollars verursachte.

Im Kampf für die Prohibition. Spiritbrenner und Spirit schmuggler haben einen 60jährigen Beamten des Prohibitionsamtes von Lexington (Kentucky), der durch seine Gewissenhaftigkeit bekannt und in den Kreisen, die es angeht, gefürchtet war, entführt, beraubt und derart mißhandelt, daß er sterbend aufgefunden wurde. Der Polizei ist es noch nicht gelungen, den skrupellosen Rohlungen auf die Spur zu kommen.

Nicht Opfer des Mils. Bei Menus im Mittellauf des Nil ist eine Segelbarke, die außer Bleh 20 Menschen beförderte, gesunken. Das Vieh und acht Personen kamen in den Fluten um.

Räuberunwesen in der Türkei. Der türkische Innenminister erklärte kürzlich, es gäbe nicht eine einzige Räuberbande mehr in der Türkei. Die türkische Presse veröffentlicht trotzdem fast tagtäglich neue Meldungen über Raubüberfälle von bewaffneten Banden. So hat dieser Tage im Stambuler Stadtteil Fatih eine achtköpfige bewaffnete Bande am hellen Tage das Haus eines wohlhabenden Türken vollständig ausgeplündert. Als die Polizei, von der Nachbarschaft alarmiert, herbeieilte, kam es zu einem heftigen Gefecht mit den Räubern, von

Den Mieterchutz retten wir, Durch Wahl der Liste Nr. 4

lich auf grausame Weise ermordete Kind infolge einer Sturzgeburt gestorben ist. Die zahlreichen Verletzungen am Körper der Leiche rühren davon her, daß die Leiche im Rückenherd verbrannt werden sollte und daß sie mit einer Kohlenkohle bearbeitet wurde. Die Missetaten wurden an das Egerer Bezirksgericht abgetreten, vor dem sich heute die beiden wegen Uebertretung der Geburtsverheimlichung zu verantworten hatten. Sie wurden zu je zwei Monaten Arrest bedingt auf ein Jahr verurteilt.

Die Nachtwächter in den Banken. Durch eine Zuschrift eines Nachtwächters in einer Prager Bank werden wir auf die traurige Lage dieser Kategorie von arbeitenden Menschen aufmerksam gemacht. Es gibt noch immer einige Banken in Prag, welche ihre Nachtwächter elend bezahlen, so daß diese nicht einmal 1000 Kronen monatlich bekommen. Dabei müssen diese Menschen das ganze Jahr hindurch ohne Unterschied ob Sonntag und Feiertag, ihren Dienst versehen. Dieser Dienst muß pflichtgemäß und gewissenhaft ausgeführt werden und ist stets mit einem Risiko verbunden, besonders in solchen Fällen, wo nur ein Mann angestellt ist. Die Nachtwächter erheben die Forderung, mindestens so bezahlt zu werden, wie die Tagesportier der Banken.

Ein Prager Filmmatier niedergebrannt. Die Prager Polizeikorrespondenz berichtet: Freitag um 23 Uhr brach aus bisher nicht festgestellter Ursache in den Holzateliers der Filmgesellschaft Brüder Degg in Rositz auf der sogenannten Kavalirka ein Brand aus, der im Ru den ganzen Bau und das Lager erfasste. Im Gefahr befand sich auch die in der Nähe befindliche Transformierungsstation mit 22.000 Volt. Den Angestellten der elektrischen Unternehmen und den Feuerwehren gelang es, das Feuer, das bereits auf das Dach der Trans-

formationen 3 verwundet und verhaftet wurden. Die übrigen sind mit der Beute entkommen. Der Ueberfall ist umso bemerkenswerter, als er sich auf der großen Tramhahnstraße von der Fatih-Woche zum Korianopler Tor abspielte. — Ein anderer Raubüberfall wird aus Pergamon (westliches Anatolien) gemeldet, wo gegenwärtig Prof. Wiegand mit den Ausgrabungen der Burg beschäftigt ist. Eine halbe Stunde von der Stadt überfielen 5 maskierte Räuber einen Postkutschwagen, der Reisende nach Pergamon bringen sollte. Der eine der Reisenden, ein türkischer Redakteur namens Halli, rief seinen Revolver hervor und erschloß einen der Banditen, während er einen anderen schwer verwundete. Die drei übrigen Räuber feuerten jedoch auf das Auto, erschossen den Redakteur, verwundeten den Chauffeur und raubten dann die Reisenden aus. Als die Gendarmerie herbeigezogen kam, waren die Räuber mit ihrer Beute über alle Berge.

Noch klingt das Lied... In der kleinen bulgarischen Stadt Wladonowal hat sich ein Akt tragischen Heldentums abgespielt, der über Bulgarien hinaus bekannt zu werden verdient. Ein kleines Kind hatte sich in dem Augenblick, als ein Zug heranbrauste, auf das Gleis verirrt. Es wäre ein Opfer des Todes gewesen, wenn nicht in demselben Augenblick ein Eisenbahnarbeiter hinzugesprungen wäre und das Kind von den Schienen gerissen hätte. Der mutige Arbeiter mußte die Tat mit dem Leben büßen. Von den Rädern des Zuges zermalmt, blieb er auf den Schienen liegen.

Er muß erben! Dem alten Schäfer E. Kaminski, der auf einem Gute bei Dolina lebt, machte, wie die Krakauer „Pravda“ berichtet, das Gericht die Anzeige, sein Bruder sei in Amerika gestorben und habe ihm 150.000 Dollar hinterlassen.

Vom Rundfunk.

Montag.

Prag: 12.30—13.30 (Sendung nach Brünn, Pilsen und Mähr.-Odra) Konzerte. 18.00 Deutsche Vortragskonzerte. 19.00 bis 19.30 Deutsche Sendung, Wieder zur Gitarre. Sendung: Dr. Franz Koppin, Prag, Gitarrebegleitung Hugo Drahokm, 19.00 bis 22.15 (Sendung nach Brünn, Pilsen und Mähr.-Odra) Festvortrag: H. Smetana: Die verkaufte Braut, tschechische Oper. — Pilsen: 19.30 Deutsche Vortragskonzerte. 16.00—17.30 (Sendung nach Prag und Mähr.-Odra) Festkonzert. — Dobruška: 16.00 Orchesterkonzert, 17.00 Vortragskonzert, 20.30 „Kiba“ Oper von Verdi. — London: 19.45 Wieder von Elst. — Berlin: 19.30 und 19.45 und 21.15 Konzerte. — Brüssel: 17.00 Trios, 20.15 Orchesterkonzert. — Weimar: 16.30 Konzerte, 17.30 „Der Zug ins Dunkel“, Roman von Leo Janke. Deutschland, gefolgt von Kuter, 18.45 Stationen, 19.35 Die soziale Lage der Angehörigen, 20.00 Dr. Becker, pruh. Minister: Die gelbliche Seite der Gegenwart, 20.30 Wulf auf den Klippen, 21.00 Cuorezeit von Verhovon. — Königsbrunn: 18.00—18.30 Gutes Deutsch für Jedermann, 20.00—20.30 Die gelbliche Seite der Gegenwart. — Stuttgart: 18.30 Gedächtnis am Württembergischen Hof, 19.00 Reise durch Dalmatien, 19.30 Konzerte, 21.30 Hans Reimann-Abend. — Leipzig: 16.30 Konzerte, 20.30 Zitherkonzert, 20.00 Volksliederabend. — Dresden: 18.40 Stunde der Technik, 20.30 „Das Universalbild“ von Hüllriegel, 21.10 Kammerkonzert. — München: 21.15 Kammermusik. — Hamburg: 19.25 Stunde der Besten. — Langensand: 17.30 bis 18.30 Konzerte, 18.30—18.50 Lebende Dichter, 19.40—20.00 Gitterkonzerte, 20.00—20.55 Abendmusik, 21.00 Der junge Orpheus. — Königsberg: 19.15 Neues aus aller Welt, 20.30 „Alexanderfest“, Oratorium von Büchel. — Braunschweig: 18.00 Aus dem „Münchener“, 18.30 Neue heimliche Literatur, 19.30 Konzerte, 22.30 Hans Reimann-Abend. — Wien: 16.00 Wiltburg, 17.30 Von fremden Rändern und Menschen, 19.30 Allseitige Vorträge für Jung und Alt (Hans Seltsch), 20.00 Arten und Weiden: Staatsoperndirektorin Maria Gerhart, 20.30 Sinterabend, 22.00 Konzerte. — Zürich: 20.00 Ludwig Wüller singt

und registriert, 21.00 Vom Menuet zum Walzer. — Bonn: 20.00 bis ca. 22.00 „Das Gedächtnis des unbekanntem Soldaten“, drei Akte von Reynal. — Rom: 17.30—18.30 und 21.00—22.30 Symphonisches Konzert. — Mailand: 17.00—17.50 Konzert, 22.55 bis 23.20 Konzert. — Stockholm: 20.00 Josef Dobner: Schottische Volkslieder für Cellos, Violine und Violoncello.

Dienstag.

Prag: 11.30 Schallplattenmusik, 16.30—17.35 Violoncello-Stunde, 17.30 Deutsche Sendung, Prof. Viktor Saly: Die Werten und ihre Stellung in der Weltmusik, Univ.-Prof. Dr. J. Smetana, Bonn: „Die Kunst des Radiobühnen“, 19.05 Lamburizza-Konzert, 20.00—22.00 (Sendung nach Pilsen und Mähr.-Odra) Uebertagung aus Berlin: Orchesterkonzert. — Brünn: 11.30 Schallplattenmusik, 12.30—13.30 (Sendung nach Prag und Pilsen) Konzerte, 16.30—17.30 Konzerte, 17.35 Deutsche Vortragskonzerte, 17.30 Deutsche Sendung: Jug. Otto Red: Ueber Winterfütterung, Prof. Dr. P. Krum: Vorträge aus eigenen Werken, 20.30 Hiltbrunner Musikfest. — Mähr.-Odra: 11.30 Schallplattenmusik, 12.30—13.30 Konzerte, 15.00 Konzerte, 17.30 Pilsen) Konzerte, 18.30—17.30 Konzerte, 17.35 Deutsche Vortragskonzerte, 18.00 Schallplattenmusik, 18.30 Konzerte. — Dobruška: 20.00 Orchesterkonzert. — London: 19.45 Wieder von Elst, 20.45 Orchesterkonzert, 22.45 Violoncello. — Berlin: 21.15 Symphonisches Konzert. — Brüssel: 20.15 und 20.30 Konzerte. — Weimar: 19.15 Deutsche Volkslieder, 20.00 Orchesterkonzert. — Königsbrunn: 18.00—18.30 Die gelbliche Seite der Gegenwart, 18.55 bis 19.45 Die gesellschaftliche Bedeutung der Reformations, 20.00 Orchesterkonzert. — Stuttgart: 19.30 Wiederholende, 20.00 Sonaten-Abend. — Leipzig: 18.15 „Das heimliche WEG der Rache“, 20.00 „Romeo und Julia“, für den Rundfunk bearbeitet, 21.00 Das zeitgenössische Lied. — Dresden: 18.30 von der Weiland der Scala, 19.05 Symphonische Suite. — München: 20.30 „Hans Sachs“, tschechische Oper von Leipzig. — Braunschweig: 18.45 Stunde der Besten, 20.00 Italienische Vorträge, 21.10 Württembergisches Orchesterwerk. — Frankfurt: 18.30 „Räbe Kollwitz“ (Wulf Degg), 20.35 Sonatenabend. — Wien: 19.30 Wiltburg, 20.00—20.55 Abendmusik, 21.00 Der junge Orpheus. — Zürich: 20.30—21.00 „Das Universalbild“ Spiel von Richard Schickel. — Bonn: 21.00—22.45 „Das Diavolo“, am.

Ein Kriegsinvalider mit Frau und zwei Kindern

jährlich erhält in Deutschland . . . 24.700 Kk
in Oesterreich 9.070 Kk
von unserem christlich-agrarischen Bürgerblock 4.350 Kk

Die Renten konnten nicht erhöht werden, weil der christlich-sozialen Fürsorgeminister Einspruch erhob!

Wählt sozialdemokratisch Liste 4.

Anstatt mit Freuden die für ihn unermessliche Summe anzunehmen, weigerte sich zu allgemeinem Erlaunen der alte Schäfer, die Erbschaft anzutreten. Er wollte kein Geld von seinem Bruder, der ein Wucherer gewesen sei und dadurch seine braven Eltern ins Grab gebracht habe; er sei auch viel zu alt und habe keine Lust, für lachende Erben seine Ruhe aufzuopfern und er sei zufrieden mit dem, was er sich mit ehrlicher Arbeit erworbe. Da in diesem Falle das Vermögen irgendeinem Wohltätigkeitsinstitut in Amerika zugefallen wäre, ließen sich die Verwandten des seltsamen Kaufes von seinen Prinzipien nicht überzeugen, und da alle Vorstellungen fruchtlos blieben, verklagte sie den eigenwilligen Schäfer bei Gericht. Dieses entschied dahin, daß der Schäfer die Erbschaft anzutreten habe.

Seine Frau erschaffen. Ein Pankower Wächter tödete, als er morgens vom Dienst heimkehrte, durch unvorsichtiges Pantieren mit seinem ungeschützten Revolver seine Frau. Der Wächter, der völlig zusammengebrochen ist, mußte in seinem eigenen Interesse in Schutzhaft genommen werden.

Radio als Leidspeise. Noch gibt es auf dieser Seite des Ozeans riesige unbewohnte Strecken Landes. So wartet z. B. im kanadischen Nordwesten ein ungeheures 240.000.000 Acker enthaltendes Gebiet der Pflanzung. Bei den großen Entwicklungsmöglichkeiten des Landes bietet sich dort dem Pionier Gelegenheit, als Kulturträger und Zivilisationsverbreiter zu wirken neben der günstigen Aussicht auf reichlichen materiellen Gewinn. Dem Radio ist dabei eine besondere Rolle zuerkannt worden. Die kanadische National-Eisenbahn-Gesellschaft hat nämlich den Funkpruch als Hauptanziehungsmittel ersehen, um Kolonisten für dieses jungfräuliche Gebiet zu gewinnen. Dreizehn Funkstationen sind bereits von der Eisenbahn-Gesellschaft eingerichtet worden, um die Abenteuer und Reichtümer suchenden Ansiedler mit Musik und sonstiger Unterhaltung zu versorgen. So tritt der Rundfunk, indem es den Pionieren des Jahres 1929 ihre schwere Arbeit erleichtert, in der neuen Rolle als Wohltäter der Menschheit auf.

Das größte Telefonbuch Europas. Das soeben in London erschienene Telefonbuch ist 1500 Seiten stark und wiegt 2 1/2 Kilo. Gegenüber dem Telefonbuch, das bisher in Gültigkeit war, mußten 50.000 Änderungen durchgeführt werden. Es gibt derzeit 352.000 Telefonteilnehmer in London. Wer den Telefonanschluß eines Mister Smith sucht, hat nichts zu lachen. Es gibt in London 3000 Teilnehmer dieses Namens, die auf 35 Spalten des Buches verteilt sind. Noch dazu heißen die meisten Smith mit dem Vornamen James oder John. Vornamen, die in England sehr gebräuchlich sind.

Die Robinsoninsel zu verpachten. Die chilenische Regierung bringt jetzt die Robinsoninsel zur öffentlichen Pachtanschreibung. Nachdem in letzter Zeit verschiedene Versuche gemacht wurden, den Fremdenverkehr nach dieser Insel zu leiten, war die Insel zuletzt an eine Gesellschaft verpachtet, die Schildkröten und Vögel sammelte und zum Export brachte. Schon früher sind verschiedene Versuche gemacht worden, die Insel für Zielungs-zwecke zu benutzen. In der Mitte des vergangenen Jahrhunderts war die Insel an eine deutsche und an eine Schweizer Gesellschaft verpachtet, doch haben merkwürdigerweise alle Pächter sich niemals länger als einige Jahre dort aufhalten können.

Amerika... Da sich trotz aller Propagandamaßnahmen die vollstänke Linie nicht durchsetzen ließ, sind die „angejahrten“ Damen Chitagos zu einem Verweilungsmittel übergegangen. Einige Chitagoer Kerze haben sich bereit erklärt, ... Wandwürmer künstlich einzuführen, um so ein Dichtwerden zu vermeiden.

Ein Prager Vortrag des französischen Paktisten Victor Basch. Am 4. November um 8 Uhr abends veranstaltet die Liga für Menschenrechte in der Tschechoslowakei im Mozarteum einen Vortrag des in der Tschechoslowakei zu Gast weilenden Präsidenten der französischen Liga Victor Basch, Professor der Sorbonne in Paris. Professor Basch ist einer der bedeutendsten und bekanntesten Lehrer der Sorbonne und zugleich Präsident der weltumspannenden Organisation der Liga für Menschenrechte, die nun auch in der Tschechoslowakei auf breiterer Basis reorganisiert wird. Er spricht über das Thema: „Die Liga für Menschenrechte, ihre Entstehung und ihr Werk.“ Der Vortrag wird in gedrängter Form ins Deutsche überföhrt werden. Die Veranstaltung ist bei freiem Eintritt allgemein zugänglich. Sie wird von dem Präsidenten der Liga in der Tschechoslowakei, Professor Em. Rádl, eröffnet werden.

Der Hausbesitz der Lebensversicherungs-Gesellschaft „PHÖNIX“ in der Č.S.R.

Die Investitionspolitik der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ beschäftigt sich in den letzten Jahren damit, das Geld in Immobilien anzulegen. Im ganzen nennt diese Versicherungs-Gesellschaft 35 Gebäude ihr Eigentum, und zwar in zehn verschiedenen Staaten, in welchen sie zugleich in der Lebensversicherung arbeitet. Diese Gebäude stellen einen Bilanzwert von Kč 215.000.000.— dar. Es ist interessant, festzustellen, daß von dieser Summe Kč 128.000.000.— auf 12 Häuser und auf angekaufte weitere Grundstücke hier in der Tschechoslowakischen Republik entfallen. Diese Gebäude sind in der überwiegenden Mehrheit Neubauten, welche den modernen, ästhetischen und hygienischen Anforderungen genau entsprechen.

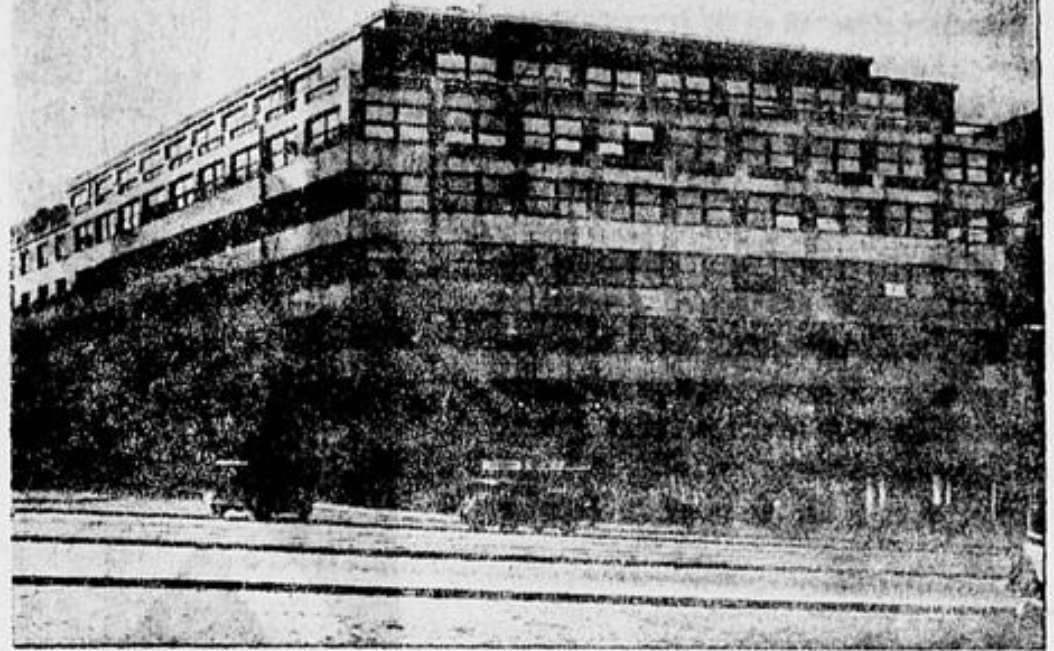
Unter den in der Tschechoslowakei sich befindlichen Gebäuden ist nur ein älteres Haus in Prag, Látková 7, welches als Kanzleigebäude dient, während es sich bei den anderen Häusern durchwegs um Neubauten handelt. Es geht hier um Gebäude, in welchen die Filialen in Brünn, Bratislava, Budweis, Königgrätz und Mährisch-Ostau repräsentativ untergebracht sind, während der „Phönix“ in der Stadt Prag noch fünf Häuser sein eigen nennt, welche nur zu Wohnungszwecken dienen. In der allernächsten Zeit beabsichtigt die Anstalt noch weitere Gebäude zwecks Unterbringung ihrer Filialen in Reichenberg, Prag, Karlsbad und Pilsen und außerdem mit Beschleunigung weitere sechs Wohnhäuser mit kleinen Wohnungen in Mährisch-Ostau zu errichten, die letzteren auf den Grundstücken, welche von der Gemeinde eben nur unter dieser Bedingung in der nächsten Nähe des Rathauses erworben wurden. Mit diesem wird dann der immobile Besitz des „Phönix“ in der Tschechoslowakischen Republik den Betrag von Kč 150.000.000.— übersteigen, womit die Anstalt alle hier arbeitenden Versicherungsanstalten übertreffen würde. Es ist erst nicht notwendig, hier zu erwähnen, daß dieser Besitz der Anstalt mit seinen Schulden belastet ist und nur zur dauernden Anlage der Prämienreserven in angemessenen verzinslichen und dabei wertbeständigen Werten dient. Dabei wahrte aber die Anstalt gleichzeitig die Bedingung, welche von der Staatsverwaltung den konzeptionierten Anstalten auferlegt wurde, daß ein Drittel des Vermögens in Staatspapieren angelegt werden muß.

Wir bringen einige Abbildungen von Neubauten der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Phönix“ in der Tschechoslowakischen Republik. Die bemerkenswerteste ist das mächtige neue Palais auf dem Wenzelsplatz in Prag, welches gleichzeitig allmählich seinem eigentlichen Zwecke übergeben wird. Das Palais erstand in den letzten zwei Jahren an Stelle der sogenannten alten Klubhäuser und nimmt die ganze Front des Wenzelsplatzes zwischen der Krakauer- und Smělkagasse ein. Die Fassade projektierte Prof. J. Gočár, das Innere dann Arch. Ing. Friedrich Ehrmann. Das ganze Palais ist für Geschäftszwecke bestimmt, im ersten Stock wird ein großzügig angelegtes Kaffeehaus eingerichtet, im Souterrain befindet sich ein geräumiges, den modernen Anforderungen der Großstadt entsprechendes Kino.

ausgeführt, während das Parterre der ganzen Länge nach mit rotfarbenen, schwedischem Granitmaterial verkleidet ist. Die beiden Seitengassen sind aus dunkelgrauen und naturlederfarbenen Rafonier Chamotteplatten hergestellt die in besonders sinnreicher Weise befestigt sind, und in dem obersten, zurücktretenden Geschoss sind die Chamotteplatten in roter Farbe angebracht. Das Dach schließlich ist mit Kupferblech gedeckt.

Das Glas, welches in der modernen Architektur eine immer mehr an Bedeutung gewinnende Rolle spielt, ist selbstverständlich auch hier in ausreichendem Maße herangezogen worden. Die großen Schiebenster der Hauptfront weisen reines, speziell dünnes Spiegelglas auf und zur dekorativen Wirkung im Haupthof sind farbige, ganz neue, auf dem einheimischen Markte erscheinende Glasarten zur Verwendung gekommen.

Im Hause befindet sich eine überaus sehenswürdige Transformatoranlage des städtischen Elektrizitätswerkes, zugleich die tausendste Anlage dieser Anstalt, welche für den enormen Kraftbedarf des Hauses für die Beleuchtung, den Betrieb der Aufzüge und Paternoster und der gewaltigen Ventilationsmaschinen zu sorgen hat. Die Heizungsanlage ist mit einer Fernthermometeranlage versehen, welche ein Ablesen sowohl der Außen- als auch der Innentemperaturen an den entferntesten Stellen des Gebäudes vom Kesselhaus aus ermöglicht.



35 neue Palais der Lebensvers. Versicherungs-Ges. Bratislava

Zu den technischen Einrichtungen des Gebäudes gehört eine Feuer- und Alarmanlage im ganzen Gebäude, welche direkt mit der städtischen Feuerwehr verbunden ist. Selbstverständlich fehlt auch eine weitverzweigte Hydrantenanlage nicht. Durch das Gebäude wird die dreiarumige Passage von besonderer Breite geführt, welche sich gegen den Wenzelsplatz weit öffnet und die Seitengassen miteinander verbindet. Am Kreuzpunkt der Passage befindet sich eine elektrische Uhr, deren Zifferblatt von zwei Meter Durchmesser und in origineller Weise an der Decke leuchtend angebracht ist.

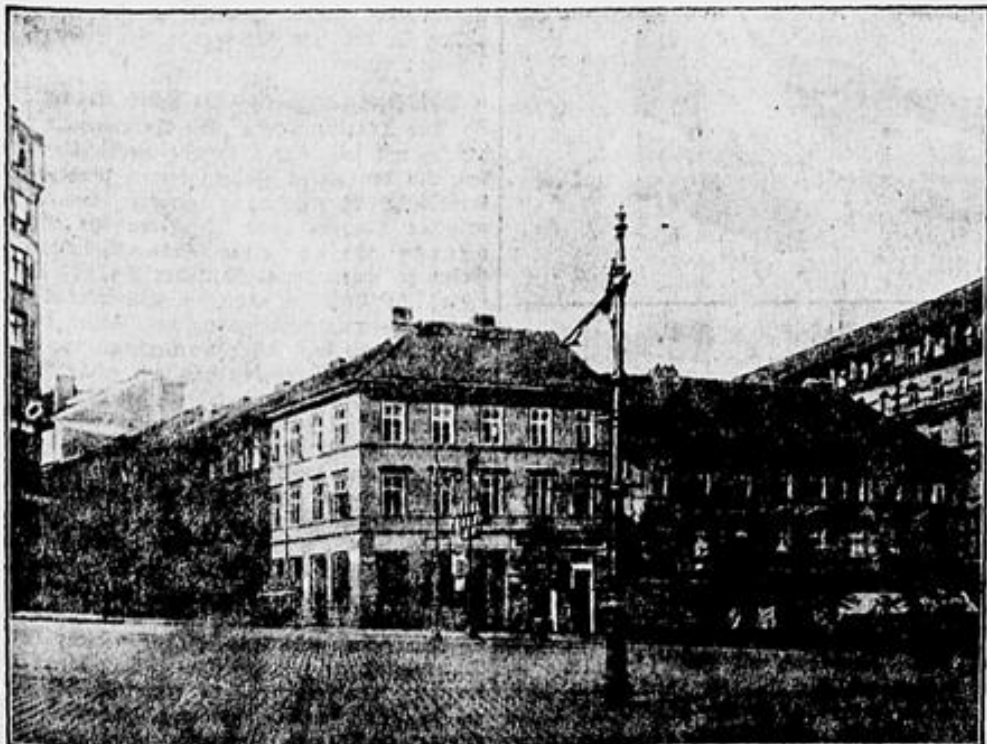
Die Fassaden sind in dem am Wenzelsplatz befindlichen Teile und den beiden anstoßenden Achsen der beiden Seitengassen in vollertem einheimischen grauen und dunkelgrünen Granit- und Zementmaterial



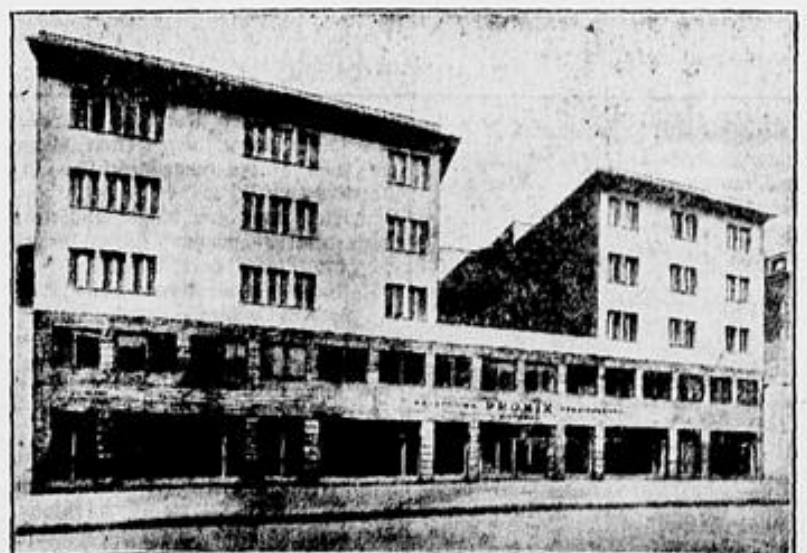
...ale in M. Ostrau



Rechts: Direction für Mähren in Brünn.



Die alten Klubhäuser 1926, an deren Stelle das jetzige Palais Phönix steht.



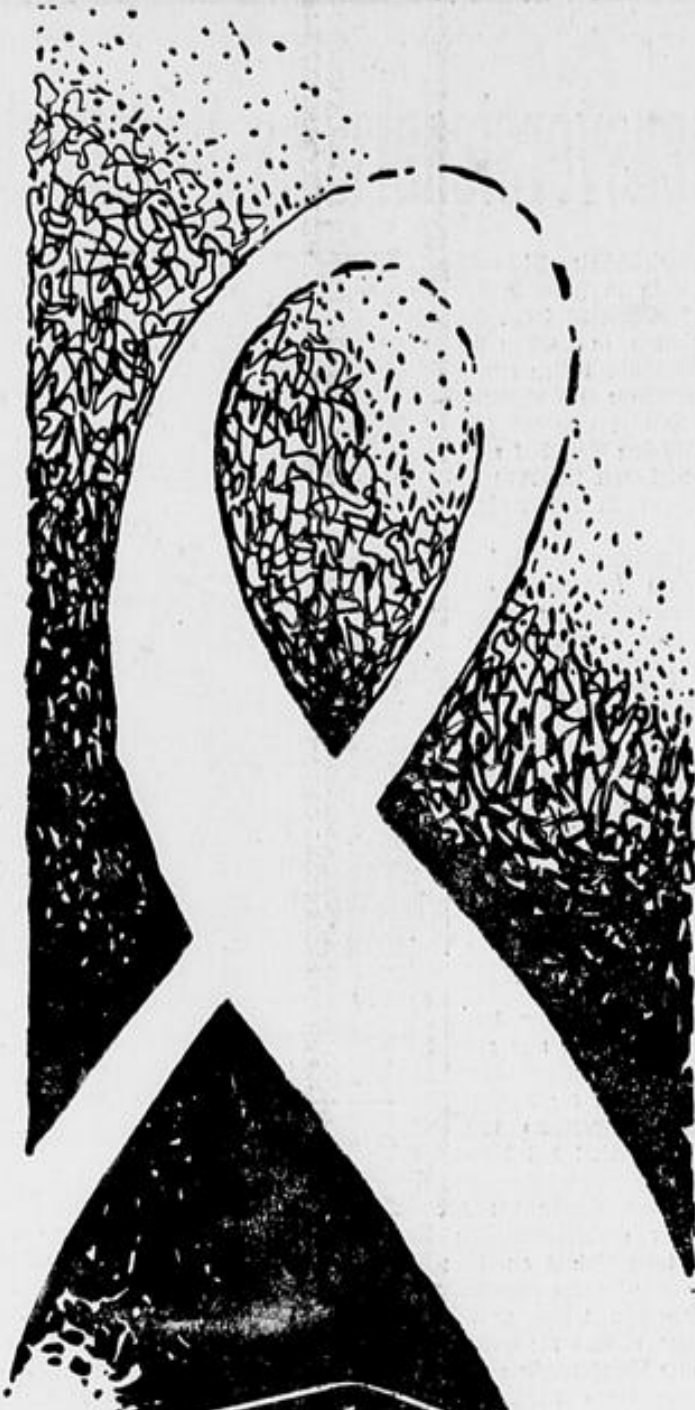
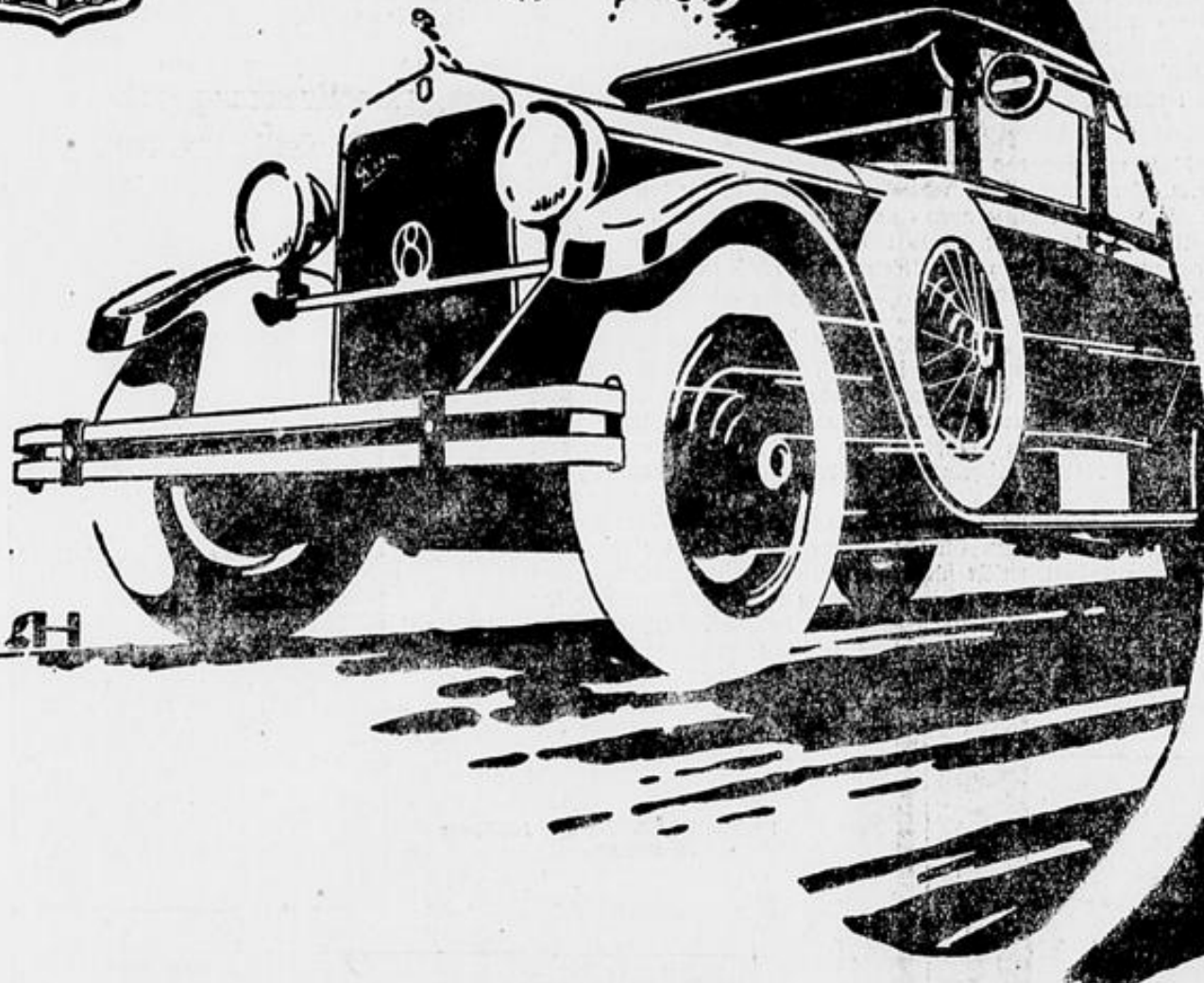
Direction für die Slowakei in Bratislava.

Der XXI. Autosalon im Zeichen des Achtzylinders

Der Achtzylinder ist als Errungenschaft der Automobiltechnik der beste Automobilmotor

Bei bedeutend geringerem Energieverluste erzielt man Elastizität, hohe Leistungsfähigkeit und ruhigen Gang

Der serienweise gebaute Achtzylinder Grand vereint in sich den luxuriösen Komfort des Verkehrsmittels sowie die Präzision und Verlässlichkeit der modernen Maschine



Ausgebeutete!

Die bürgerliche Welt
sieht im Golde nur
Ausbeute!
In die Hand des Ar-
beiters das Arbeiterblut!

eingeweicht wird, erkennt selbst kaum den bedeuten- den Zusammenhang zwischen Schnelligkeit und Leistung. Ja sogar Übungsleiter und Trainer erkennen oder wissen das nicht. Der Sportler erstrebt, nur das Ziel im Auge, die Wirkung, ohne die Ursache zu studieren. Man hört daher bei unseren Sportlern noch so oft die gänzlich irrige Ansicht, daß nur der leichte und schlaffe oder auch schwächliche Mann zur Schnelligkeit prädestiniert sei.

Viele Sportsleute vermeiden ängstlich den bei den Amerikanern durch moderne Trainingsmethoden erreichten Muskelanfang, in der Befürchtung damit an Schnelligkeit zu verlieren. Denken wir zum Vergleich zunächst einmal an den Boxsport, eine Sportart, die zweifelsohne schnelles Handeln, Denken und Schnelligkeit verlangt. Daraufhin sieht man sich aber einmal die muskelüberladenen Boxer, Typen eines Dempseys, Carpentiers und auch Schnellings an. In ihren Glanzzeiten waren sie stets die schnellsten Boxer der Welt. Muskulaturen hatten die drei, daß man sie als die formvoll- endtesten Menschen ansehen konnte. Es ist das wichtigste Gesetz jeder Körpererziehung: will man ein „Allroundathlet“ werden, d. h. will man auf allen Gebieten gleich Hervorragendes leisten, und das ist ja das Ziel unserer Arbeiter-Sportler, dann braucht man die Muskulatur, die allein durch Schnelligkeit erreicht wird.

Der Kurzstreckenläufer ist wohl allen der Jubegriff der höchsten Schnelligkeit. Und gerade hier ist der Beweis überraschend. Der nach der allge- meinen Anschauung schmale, leichte Mann ist in den meisten Fällen dazu unbrauchbar. 170 bis 175 Zen- timeter große, kräftige Leute, nicht nur muskulös an den Beinen, sondern am ganzen Körper, haben die besten Leistungen aufzuweisen. Das gleiche Re- sultat haben wir bei den Schwimmern. Viele junge Sportsleute konzentrieren sich zu sehr auf die Aus- bildung derjenigen Organe, die in der Ausführung der betreffenden Sportart am augenfälligsten in Erscheinung treten. Da sieht man z. B. die Wer- fer, die fast ausschließlich auf Kräftigung der Arm- und Schulterpartien hinarbeiten. Die Schnelligkeit eines jeden beginnt jedoch in der Hüft- und Bein- muskulatur. Erst müssen doch die Muskeln schnell und kräftig arbeiten können, die uns unser Körper- gewicht schnell bewegen sollen. Das Training, gleich welcher Sportart, muß zuerst darauf hinarbeiten, den „Allroundathleten“ zu schaffen. Gleichzeitig damit muß aber eine individuell angepasste Gym- nastik die inneren Organe — Herz, Lunge, Blutkreislauf, Verdauung — kräftigen. An anatomi- schen Tafeln muß der Sportler die Anatomie und die Physiologie seiner Organe begreifen lernen. Die modernen Sportsleute Amerikas kräftigen sich im Vortraining durch rauhe und harte Tätigkeit, durch Holzschlägen, Landarbeit. Wer als Großstädter das nicht nötig hat und das betrifft unsere weißen Arbeitersportler, muß diese schlechte natürliche Tätigkeit durch eine harte Gymnastik ersetzen. Der Däne Niels Bush hat dies am klarsten erkannt und es ist daher kein Wunder, daß man gerade seine Körperschule in Amerika am stärksten betreibt. Nur ein starker, rau und hart trainierter Körper kann die Anforderungen der sportlichen Leistungssteige- rungen (natürlich ohne Rekordwahn) erfüllen und im Wettkampf Kraft und Schnelligkeit ent- falten.

Das technische Können rundet zwar das vor- handene Kraftvermögen ab, steigert aber die Lei- stung nur bis zu einer gewissen Grenze, die von den individuellen Möglichkeiten abhängig ist. Erst Muskulatur und Muskelaufbau, dann Muskelgefühl — die Kontrolle über den arbeitenden Muskel — dann erst Ausbau der Spezialtechnik. In dieser Reihenfolge geht wahres Training vor sich, Mus- kulatur macht nicht langsam, im Gegenteil schafft sie erst die Grundlage, sozusagen das Sprungbrett zur Schnelligkeit. Unsere Sportler müssen das wissen, wollen sie das jetzt beginnende Wintertraining zu Erfolgen verwerten!

Rettungspflicht in den Berg...

Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ wendet sich mit folgender Mahnung an die Öffentlichkeit. In den letzten Jahren konnte wiederholt die betrübliche Wahrnehmung gemacht werden, daß manchen Touristen und Skifahrern das erste und oberste Gesetz alpinistischen Anstandes, das Gebot zu sportkameradschaftlicher Hilfsbereitschaft bei Unfällen, nicht genügend bekannt zu sein scheint. Es wird insbesondere von Fällen berichtet, in welchen die Begleiter eines Verletzten, deren Zahl nicht ausreichte, um eine möglichst rasche Bergung des Verunglückten durchzuführen, an vorbeifahrenden und andere in Hörweite befindliche Skifahrer die Bitte, ihnen bei der Bergungsarbeit behilflich zu sein, richteten, dabei taube Ohren schenkten. Es erscheint uns daher notwendig zu sein, eindringlich in Erinnerung zu bringen, daß kein ausländischer Mensch, insbesondere kein anständiger Alpinist oder Skifahrer, sich eines derartigen Verhaltens schuldig machen darf. Die einfache Er- wägung, daß jeder einzelne gar leicht in die Lage kommen kann, nicht nur die Hilfe seiner engeren Tourengefährten, sondern auch die Unterstützung fremder Sportgenossen in Anspruch nehmen zu müssen, sollte genügen, um eine Wiederholung sol- cher bedauerlicher Vorkommnisse ein für allemal un- möglich zu machen. Und alle muß der Gedanke be- herrschen: Menschen sollen einander helfen, Berg- steiger müssen es.

Sport • Spiel • Körperpflege

Muskel und Schnelligkeit.

Wissenswertes für das Hallentraining.

Die Halle wird jetzt wieder mehr und mehr das Arbeitsfeld der Leichtathleten für die vorbereitende Körperarbeit im kommenden Jahr. Das oberste Gesetz für fast alle Sportarten ist, wenn es auf den ersten Blick vielleicht auch nicht so scheint, die Schnelligkeit.

Der Sportsmann braucht Schnelligkeit in aller- erster Linie, denn auch im Sport leben wir im Alter der Schnelligkeit und die Beobachtung lehrt, daß nur die größtmögliche Schnelligkeit der Bewe- gungen, das heißt der Muskelbewegung, auch die bestmögliche Leistung erzielen läßt, sei es beim Werfen, Laufen, Rudern oder Boxen. Ein junger Mann, der in die Anfangsgründe seines Sports

unverzollter Tabak.

Herr Boddede, Getreide en gros, sah in seinem Privatkontor und rauchte eine Zigarre. Ihm gegen- über sah Klimm, der Produzent.

„Warum geht er nicht?“ dachte Klimm. Denn es war sieben Uhr, und das Personal hatte die Kontore verlassen.

Da klingelte es. Der Produzent stand auf und öffnete. Zwei Männer in grünen Uniformen standen da: Zollbeamte.

„Wir müssen das Getreidelager untersuchen,“ sagten sie. „Können?“ wunderte sich der Produzent. „Was ist denn los?“

„Es ist eine anonyme Anzeige eingegangen, daß Sie im Getreidelager unverzollten Tabak versteckt haben.“ „Haha“, lachte der Produzent, „wir sind eine Getreide- und keine Tabakfirma.“

„Bitte sehr,“ sagte Herr Boddede, der hinzu- getreten war, und führte die Beamten in das Getreidelager.

„Das sind ja ungeheure Mengen,“ sagten sie

und telephonierten nach dem Zollamt. Zehn Minu- teen später waren vier weitere Grünröde da, und alle sechs gruben und schaufelten in den Weizen- bergen herum.

„Wer mag denn bloß,“ flüsterte der Produzent, „diese alberne anonyme Anzeige erstattet haben?“

„Ich,“ sagte Herr Boddede. Klimm rief die Augen auf. „Sie?“ Boddede schwieg. Klimm schwieg. Die Beamten schaufelten. Um und um.

„Keinen Tabak gefunden,“ sagten sie schließlich, „nur eine Briestafel.“

„Die gehört mir,“ lächelte Herr Boddede, „ich habe sie neulich hier verloren.“

Und er nahm die prall gefüllte Briestafel, bedankte sich und gab jedem Beamten eine Zigarre. „Sehen Sie,“ sagte er zu Klimm, „und lernen Sie daraus: Diese Zigarren kosten zehn Pfennig das Stück. Was aber hätten wir an Lohn bezahlen müssen, wenn wir die verlorene Briestafel durch unsere Arbeiter hätten suchen lassen!“ K. K.

ORIGINAL DOBROVICE

anerkanntes Saatgut.

Original Dobrovice Rübensamen

übertrifft im Ertrag und Zuckergehalt alle anderen Rübensamen.

Original Dobrovice Winterkorn

ertragreich, lagerfest, Krankheiten trotzend, wird für einen mäßigen Zuschlag auch gebeizt abgegeben.

Original Dobrovice Weizen

zeichnet sich durch große Erträge und durch vorzügliche Beschaffenheit des Kornes aus. Abgegeben werden:

Harter Winterweizen, feinkörnig und glasig aus böhmischem roten Weizen gezüchtet;

halbharter Winterweizen, eine Kreuzung böhmischen roten Weizens mit dichtährigem Weizen, gibt hohen Ertrag, ist widerstandsfähig gegen Lagerung und Rost, das Korn ist hart und zu $\frac{3}{4}$ glasig;

Harter böhmischer Wechselweizen P2,

roter, harter Frühjahrsweizen P2,

ertragreich, widersteht der Lagerung, aus böhmischem, roten Wechselweizen veredelt.

Original Litolet Gerste Hana × Kargyn,

ertragreich und lagerfest, vorzügliche Braugerste, eignet sich insbesondere für trockeneren Lagen.

Züchtet und liefert

400

**Gesellschaft für Zuckerrübensamenzucht
Praha II., Havlíčkovo nám. 32, Zuckerpalais**

Samenstation Semčice bei Dobrovice.

AUTO SKODA



50 WAGEN

Personen-, Lastwagen u. Autobusse -
aller bisherigen und für das Jahr 1930 vorbereiteten Typen „SKODA“

auf dem PRAGER AUTOSALON

23.-31. Oktober

Die Entwicklung des Schweizer Arbeitersportes.

Der Arbeitersport in d. Schweiz markiert. Die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung in der Schweiz ist heute mehr als 55 Jahre alt. Am 15. September zählte der Schweizer Arbeiter-Turn- und Sport-Verband 300 Sektionen. Von dieser Tatsache dürfen Freunde und Gegner Kenntnis nehmen. Man spricht der Arbeitersportbewegung im Schweizer bürgerlichen Lager oft die Existenzberechtigung ab, ihre Existenz läßt sich nicht mehr leugnen. Daß die Bewegung auch berechtigt ist, ergibt sich zum Teil aus ihrer Entwicklung, wie sie nachstehend aufgezeigt wird:

Gesamtzahl der Mitglieder: 1874: 130; 1884: 600; 1894: 1100; 1904: 2800; 1914: 3800; 1919: 6126; 1924: 18.197; 1925: 16.654; 1926: 18.838; 1927: 19.441; 1928: 21.668; 1929: 23.086.

Gesamtzahl der Sektionen: 1. Jänner 1874: Turner 11; 1899: Turner 24; 1919: Turner 57, Turnerinnen 9 = 66; 1924: Turner 120, Turnerinnen 49, Schwerathleten 5, Fußballer 12, Wasserfahrer 8, Schwimmen 2, Boxen 3 = 199; 1925: Turner 116, Turnerinnen 48, Schwerathleten 5, Fußballer 8, Wasserfahrer 9, Schwimmen 2, Boxen 4 = 192; 1926: Turner 118, Turnerinnen 46, Schwerathleten 14, Fußballer 31, Wasserfahrer 7, Schwimmen 3, Boxen 5 = 196; 1927: Turner 118, Turnerinnen 51, Schwerathleten 8, Fußballer 11, Wasserfahrer 8, Schwimmen 2, Boxen 5 = 207; 1928: Turner 124, Turnerinnen 65, Schwerathleten 9, Fußballer 24, Wasserfahrer 8, Schwimmen 3, Boxen 5 = 239; 1929: Turner 133, Turnerinnen 78, Schwerathleten 14, Fußballer 31, Wasserfahrer 11, Schwimmen 4, Boxen 4 = 276; 1. September 1929: Turner 139, Turnerinnen 79, Schwerathleten 12, Fußballer 39, Wasserfahrer 11, Schwimmen 9, Boxen 5, Jodler 6 = 300.

„Rivalen.“

Schauspiel in vier Akten von Maxwell Anderson und Laurence Stallings, deutsche Bearbeitung von Carl Judmayer.

Die Agnencie des deutschen Schauspielers „Rivalen“ (What price glory) ist mit den Namen Anderson, Stallings und Judmayer noch nicht erschöpft. Es schiebt sich noch ein Film ein, der eigentlich Judmayer angeregt hat und der nach übereinstimmenden Berichten verschiedener Gewährsmänner besser sein soll als die Schauspiele, hier, wo es auf das Szenische in hohem Maße ankommt, mag er eben die dem Inhalt gemäße Form und die überlegene Kunstgattung sein. Die Prager Aufführung sucht ebendarum durch allerhand technischen Schmuck, das dem Bereiche des elektrischen Wanders entnommen ist, den richtig erkannten Mängeln der Bühne abzuhelfen. Interessant und wesentlich für die Bewertung des Dramas bleibt es auf jeden Fall, daß hier einmal der Film den Dichter anregte, während man bis in die jüngste Zeit doch nur den umgekehrten Fall der verfilmten Dramen kannte. Es ist eine natürliche Folgeerscheinung der Mechanisierung aller Kunst, ihrer Entzauerung und Entseelung, daß nun auch die Phantasie des Dramatikers schon den zündenden Funken nicht mehr vom ewigen Prometheus-Feuer, sondern gewissermaßen aus der Inszenierungsmaschine empfängt. Täuschen wir uns nicht über den Wert der Bühnenerfolge, die dabei erzielt werden! Am Ende wird dabei der Rest von Theater, den wir heute noch zwischen Tonfilm und Rundfunk kultivieren, zum Teufel gehen. Die Maschine wird stärker sein — so lange wenigstens stärker sein, als der Mensch sie nicht als sein Mittel, sondern als seinen Herrn bejahen und nicht wieder den Menschen in den Mit-

teltpunkt des Lebens und seiner theatralischen Nachschöpfung stellen wird!

Was Judmayer an Inhalt und Thema des amerikanischen Vorwurfs reizte, war nicht nur die Gelegenheit, mit allem Saft und aller unwürdigen Kraft ein wildes, schwer zu zeichnendes Milieu auf die Szene zu bringen, sondern auch, wie er selbst erzählt, das psychologische Problem der Kameradschaft. Natürlich gelingt ihm wie immer die Milieu-Schilderung weit besser als die Psychologie und diese nur, soweit sie eben zum Milieu gehört und nicht, soweit sie ein Problem gestalten will. Menschen und Typen der Front sind mit wunderbarer Anschaulichkeit gezeichnet, die nebenher gehenden Szenen, in denen lediglich die allgemeine Stimmung an der Front zum Ausdruck kommt, der Ton anklagen soll, der in diesem Höllenbrennherd die Musik macht, sind von einer Echtheit, die wiederum bestätigt, daß der Aufwand, der vor 40 Jahren an den Naturalismus verschwendet wurde, doch nicht umsonst vertan ist, daß ein Autor, der den naturalistischen Stil, der ja bis zu einem gewissen Grade erlernbar sein mag, mit sicherer Hand beherrscht, auch im expressionistischen Zeitalter noch der souveräne Herr der Bühne ist. Diese Bilder wirken für sich, so wie sie in der epischen Wiedergabe bei Remarque ganz für sich, ohne zusammenhängende und fortlaufende Handlung wirken; Unterstand, Feldkassette, Schenke, von Schnaps und Schweiß stickige Atmosphäre, brüllende und rausende Soldaten aller sozialen und geistigen Schichten, verbitterte Offiziere, Abenteurer und Beschwörer, Glücksritter und Pflichterfüller, das ergibt also ein sehr packendes, sehr echtes Schlachtgemälde, das so wenig wie die Kriegsbücher von Kenn und Remarque nach Art alter Historien in Gold und Grün, Purpur und Silber, sondern gut realistisch Grau in Braun, Dreck in Dreck gehalten ist. Das wirkt und fasziniert, das bringt den Erfolg.

Deutsche sozialdemokratische Wahlkanzlei in Prag.

Die Wahlkanzlei der deutschen sozialdemokratischen Parteiorganisation in Prag befindet sich im Verein deutscher Arbeiter, Smetsch 27.

Freilich, ohne Romantik geht es nicht ab, so wenig wie bei Remarque, wo der Maske nachts durch den Fluß schwimmt, um für Kommisbrot und Wurst die raffige, rätselhafte, glutende Französin zu lieben. Sie kommen nicht los von der Romantik, nicht im Roman, und auf der Bühne schon gar nicht. Die romantische Spannung ganz büdnengerecht, das Bild recht knallig, das Drama zum vieraktigen Stetich zu machen, das hatte das amerikanische Soldatenmilieu zur Voraussetzung. Nur hier konnte der große Kampf zwischen den rivalisierenden Helden, Leutnant und Sergeant, so angelegt werden; ins Deutsche übertragen (was wegen der sprachlichen Durchführung der Transkription besser wäre), mühte zu stark konstruiert werden, weil die Subordination der Romantik Eintrag läte. Da waren eben Offiziers- und Mannschaftsbordell streng geschieden, in Ausstattung und Preis der Rangordnung angepaßt. Vielleicht war es drüben nicht viel anders — wir wissen es nur nicht genau und glauben darum dem Bühnenbild.

Die Rivalen lieben dasselbe Mädel, Charmaine de la Cognac, und das Mädel liebt den, der jeweils zur Hand ist. Daraus entstehen böse Geschichten und unter normalen Verhältnissen (wo es freilich wieder ganz anders wäre, weil ja das Mädel dann nicht Hühnchen im Korbe, nicht die eine, einzige, übervalorisierte wäre) mühten die Kerle einander bis aufs Messer belämpfen. Weil aber Krieg ist, weil sie alle Kameraden sind und von derselben rätselhaften Macht in die Hölle der Front getrieben werden, vergessen sie im entscheidenden Augenblick Haß, Reid, und brünstiges Verlangen nach dem gleichen Fleisch, um Schulter an Schulter das ihre zu Markte zu tragen. Nur zwischen den Schlachten entbrennt die Rivalität zum mörderischen Hahnenkampf, so daß der Marsch in den drohenden Tod jeweils die Rivalen aus der Gefahr menschlichen Todes durch Kameradenhand erlöst.

Das Problem dieser Rivalität, die durch Kameradschaft paralytisch wird, hat Judmayer so wenig wie die angelsächsischen Autoren (denen es wahrscheinlich auch stogelgrün auslag) gelöst; daß die Soldaten nach Faustkampf und Eisernschützen wieder Seite an Seite marschieren, das sieht man wohl, glaubt es wohl auch, weil man es so greifbar sieht, aber was sie zu den extremen Leidenschaft treibt und diese mit einemmal erstickt, das weiß der Dichter nicht zu sagen. Nur einen Stich ins Literarische hat Judmayers wildes Soldatenstück durch seine psychologische Problematik bekommen. Soweit es ein christlicher Erfolg ist, dankt Judmayer ihm seiner büdnensicheren Technik, seiner vollständigen Realistik, seiner lebendigen Sprache. Sollte man die „Rivalen“ als Dichtung qualifizieren, mühte sich aufrichtige Kritik energisch zur Wehr setzen. Als Repertoirestück von großem Format, deren es eben nur noch so wenige gibt, daß man diese dann gleich als Dichtungen feiert, ist es aufs wärmste zu begrüßen. Ätzen wir deren mehr, es stünde besser um das Theater!

Die Aufführung (Inszenierung Siebl) war packend und verdient — man mag auch gegen mancherlei seine Einwendungen haben — volle Anerkennung. Das Bühnenbild läßt den einheitlichen Stil vermissen, ist aber im einzelnen wirkungsvoll gestellt; im ersten Akt könnte es freilich düsterer sein und es fragt sich, ob der Einsatz, statt einer Stauerne ein zer schnittenes Haus hinzustellen, sehr glücklich war. Die Besetzung ist unter den gegebenen Voraussetzungen wohl die richtige. Kenn er als martialischer und versoffener Kapitän gab sein Bestes und hatte prächtige Auftritte. Nicht ganz so über war Leitzgeb als Sergeant, die Rolle verlangt vielleicht eher einen Powwowant als einen Helden, doch war auch bei Leitzgeb starker Wille zu scharfer Charaktergestaltung mit Erfolg gekrönt. In den letzten Szenen wuchs er zur vollen Höhe eines würdigen Gegenspielers Kenners heran. Problematisch bleibt die Charmaine Irene Lamond; man hat anderswo die Rolle mehr französisch, graziler, eleganter gefaßt. Die Lamond ist derb, dafür aber so naiv, wie die Charmaine wohl sein soll; ohne Raffinement, triebhaft erotisch und gutmütig. Gemein an der schwierigen Aufgabe der Rolle eine anerkennenswerte Leistung! Trent-Trebitsch und Padlesak karikierten zu stark, beide Rollen sind nicht als Handwursthäuten gedacht. Gut Bölylin als Komödie spielender Vater. Sonst sind unter den vielen Mitwirkenden zu nennen: Jantsch, Egerer, Weitz, Rösner, Schmerzreich. — Der Schlachtenlärm war gut gemeint, aber doch nur eine niedliche Andeutung, die den Ernst der Situation eher gefährdete. Bei einem feindlichen Angriff hört man zuerst wohl Kanonendonner und nicht Maschinengewehrfire. Für den Theaterzettel: 1917 waren noch keine Amerikaner, wenigstens nicht abgetäppte Truppen an der Front, besser also 1918. — Und Striche, viele Striche! In Wien hat man den ganzen dritten Akt weggelassen und es ging auch. Ein Schauspiel muß nicht mit den Meisterstücken an Länge konkurrieren! Wiflungen war auch der Anfang, weil ein Soldat nicht unvermittelt nach langer Pause den Kameraden nach seiner Verknüpfung fragt; das war kein Dialog, sondern ein Verhör. Aber trotz der kleinen Schönheitsfehler war es endlich wieder ein Theaterabend, ein Erfolg und eine rühmliche Leistung!

Mitteilungen aus dem Publikum.

Neuheiten der Skodawerke auf dem Autofalon.

Personenwagen: neuer Vierzylinder, Sechszylinder und Achtzylinder. Lastwagen und Autobusse: verbesserter Bierwagen für 1 1/2 Tonne Nutzlast, neuer Dreitonner-Vierzylinder, neuer Dreitonner-Sechszylinder, neuer Dreitonner-Sechszylinderautobus und neuer Fünftonner-Sechszylinder, welcher sich für die Verwendung als Autobus oder Lastwagen eignet. Die Skodawerke sind am heurigen Autofalon mit einer reichhaltigen und interessanten Auswahl ihrer Wagen beteiligt. Ihre ausgedehnten Stände lassen eine große Anzahl fein ausgestatteter Wagen, wobei viele Neuheiten auffallen. Im Industriepalast sind an 30 Personenwagen der zur Zeit erzeugten und zur Fabrikation vorbereiteten Typen mit den verschiedenartigsten Karosserien in harmonischen Farbensammenstellungen und überdies vier lackierte verchromte Fahrgestelle, davon 3 für Personenwagen (Vierzylinder, Sechszylinder und Achtzylinder) und 1 für einen Niederrahmen-Sechszylinderautobus für 50 Personen aufgestellt. Vor dem Industriepalast befinden sich die Nutzwagen, u. zw. Autobusse, Benzin- und Dampftraktoren und Traktoren. Beide diese Ausstellungen verkörpern die Ergebnisse der fünfjährigen Betätigung der Skodawerke auf dem Autogebiete, denn die Skodawerke stellen zum erstenmale im Frühjahr 1929 Kraftwagen aus, damals allerdings nur die in Lizenz gehaltenen Wagen „Skoda-Hispano-Suiza“. Auf diesen fünfjährigen Zeitraum muß verwiesen werden, wenn die Größe der Arbeit und gleichzeitigen Bestrebungen gerecht eingeschätzt werden soll, welche erforderlich waren, um das größte Metallindustrieunternehmen der Republik in einer verhältnismäßig so kurzen Spanne Zeit auch an die Spitze unserer Autoindustrie zu stellen. Eine aufmerksame Besichtigung beider Expositionen und der einzelnen Kraftwagen möge uns darüber belehren.

Personenwagen.

„Skoda-860.“ Zunächst wird die Aufmerksamkeit auf die letzte Neuheit, den sechszylinderigen Achtzylinder der „Skoda-860“ gelenkt. Die Sechszylinder sind durch 3 Typen in einigen Ausführungen vertreten, u. zw. findet man Luxuswagen „Skoda-Hispano-Suiza-100 PS“, „Skoda-6 R“ mit 50-PS-igem Motor und schließlich durch den in Vorbereitung befindlichen Sechszylinderwagen „Skoda-645“ (45 PS).

„Skoda-Hispano.“ Ueber die Wagen „Skoda-Hispano-Suiza“ brauchen nicht viele Worte verloren zu werden, denn dieselben waren und bleiben am Rande der Spitze aller Personenkraftwagen, dank der unübertroffenen vollendeten und präzisen Konstruktion, welche sich mit höchster Eleganz und Luxusausstattung paart.

„Skoda-6 R.“ Der Sechszylinder „Skoda-6 R“ bildet eine Uebergangstypen von den mittleren zu den großen Wagen. Es sind 4 karosserierte Einheiten dieser Typen aufgestellt und auf den ersten Blick ist zu erkennen, daß es sich hier um ein tatsächlich modernes Gefährt handelt.

„Skoda-645.“ Der Sechszylinder „Skoda-645“, welcher die zweite Neuheit der Skodawerke verkörpert, ist durch ein blankes Fahrgestell und drei vierer vertreten. In Konstruktion und Güte ist er dem neuen Achtzylinder ebenbürtig.

„Skoda-4 R.“ Vierzylinderwagen sind durch die zwei Typen „Skoda-4 R“ und „Skoda-430“ vertreten. Der erstgenannte Wagen „Skoda-4 R“, Nachkomme des bekannten Wagens „Acko“, ist heute die verbreitetste Typen der Skodawerke.

„Skoda-430.“ Der neue Vierzylinder „Skoda-430“ stellt neben dem Achtzylinder 860 und Sechszylinder 645 die dritte Neuigkeit der Skodawerke in der heurigen Erzeugung der Personenwagen dar.

Lastwagen.

Die Lastwagenschau macht uns mit einer Reihe von Nutzwagen verschiedenster Typen und Tragfähigkeiten bekannt. Jedem Interessenten bietet sich eine willkommene Gelegenheit den bestgeeigneten Wagen auszuwählen.

„Skoda-154.“ In erster Reihe sei der Nachkomme der bekannten und verbreiteten Type 125 erwähnt, welcher als Lastwagen von max. 1500 Kilogramm Tragfähigkeit in verstärkter und verbesserter Konstruktion als Wagen „Skoda 154“ auftritt. Das neue Gefährt unterscheidet sich vom bisherigen 125er namentlich durch den neuen Motor mit abnehmbarem Zylinderkopf und zweckmäßig angeordneten Verbrennungsräumen.

„Skoda-304.“ Der Frischentwagen „Skoda-304“ ist ein weiterer Repräsentant der Lastwagen, welcher hier seine Aufmerksamkeit macht und zuverlässlich ahnen läßt, daß er nicht weniger beliebt werden wird als der Fünftonner 506, mit welchem die Leserschaft bereits auf der vorjährigen Schau bekannt wurde. Dieser Nutzwagen verkörpert einen weiteren Schritt in dem stetigen Fortschritt des Erzeugungsprogrammes der Skodawerke, welches auf Vereinfachung der Erzeugung und zur Einführung einheitlicher Organe und gemeinschaftlicher Einzelheiten für ganze Typenreihen hinstrebt.

„Skoda-306.“ Für Autobuslinien mäßiger Frequenz findet sich der Wagen „Skoda-306 N“ vor, dessen Fahrgestell dem Chassis 304 gleicht, mit dem Unterschiede, daß der Rahmen außerordentlich tief verlagert ist und einen Sechszylindermotor trägt. Dieser Wagen ragt durch seine spielende Akzeleration und den engen Motor hervor, zwei für jeden Autobus äußerst wertvolle Eigenschaften. Bei diesem Wagen ist die Verlegung der Vorderachse etwas nach rückwärts auffallend. Es wird dadurch einerseits bessere Gewichtverteilung — von wesentlicher Bedeutung bei Anordnung von Vorderradbremsen — andererseits geringerer Achsstand und dadurch bessere Beweglichkeit des Wagens, besonders in Straßenbiegungen, erzielt.

„Skoda-506.“ Schließlich befindet sich in der Reihe der Benzinlastwagen die Type „Skoda-506“, ein robuster Sechszylinder von 5 Tonnen Tragfähigkeit für rasche Beförderung schwerer Lasten, welche bei Verwendung eines Anhängewagens um weitere 5 Tonnen vermehrt werden können. Der Motor weist dieselbe Konstruktion wie bei der jetzt angeführten Type auf und zeichnet sich durch seine bewundernswürdigen Leistungsfähigkeit und Betriebswirtschaftlichkeit aus. Das Chassis dieser Type besitzt als Standardausrüstung eine Druckluftbremse auf alle 4 Räder. Dieser Wagen ist am Stande vor dem Industriepalast in zwei Ausführungen vertreten, u. zw. mit sehr geräumiger Frischentkarosserie, bei einem der Wagen fest, beim anderen hydraulisch nach drei Seiten vom Motor aus klappbar.

„Skoda-Sentinel.“ Die allgemein bekannten gigantischen Dampfswagen „Skoda-Sentinel“ ergänzen die Reihe der Lastgefährte. Zum besonders schwierigen Transport von ungewöhnlich großen Lasten eignen sich dieselben ganz besonders und bewältigen siegfest, dank dem machtvollen Anfahren auch solche Beanspruchungen, bei welchen Benzinwagen schwerlich verwendbar sind. Ausgestellt sind: ein Frischentwagen von 5-6 Tonnen Tragfähigkeit mit automatischer hydraulischer Dreiseiten-Rippvorrichtung und ein Frischentwagen mit festem Kasten für 6-7 Tonnen Nutzlast. Beide Wagen haben Aufreifen.

Traktoren. Ein besonderer Stand vor dem Industriepalast wurde den Vierzylinder-Traktoren „Skoda-30 PS“ (Vierzylinder) und „Skoda-18 PS“ (Zweizylinder) eingeräumt. Die ausgestellten Maschinen sind teils industriellen, teils Ackerweden angepaßt. Der 30PS-erige Traktor ist zur Genüge bekannt. Die kleinere Type, welche neuer auf den Markt gebracht wurde, hat bereits auf der landwirtschaftlichen Ausstellung im Frühjahr eine sehr günstige Aufnahme gefunden.

Passage: „Die Liebe einer Nacht.“ Rod la Rocque Praha: „Die große Parade.“ — „Die Hölle des Ostens.“ Radio: „Zar und Dichter.“ Klaut: „Die Kosaken.“ J. Gilbert. Světozor: „Die Kosaken.“ J. Gilbert. Racekka: „Nimm mich mit.“ Anny Ondra.

Kunst und Wissen.

„Trio“, Lustspiel von Leo Benz. Das Trio ist das uralte und im Zeitalter der Kameradschafts- ehe wahrhaftig schon in jeglicher Form langweilige Dreiecksverhältnis, das im vorliegenden Fall mit austauschbaren Figuren in Szene gesetzt wird. Rita läßt sich von Ralph scheiden, um Rudi zu heiraten trennt sich dann von Rudi, um zu Ralph zurückzukehren und könnte in einem vierten Akt, den es Gott sei Dank nicht mehr gibt, vor einem vollends in Schlaf versunkenen Publikum neuerlich zu Rudi wechseln. Von einer psychologischen Begründung, einer Verwurzelung der Handlung im Charakter ist nicht die bescheidenste Spur zu merken. Man kann in diesem Stück nicht nur die Handlung, sondern beinahe auch den Dialog voraussetzen und mindestens immer des nächsten Tages sicher sein. Das könnte ja auch als Lob für eine realistische Szenenform verstanden werden, es ist aber nicht durch Realistik, sondern durch klischeuhafte Schablone bedingt, die man leider in der kleinen Bühne ohne Unterlaß genießt. Auch für das leichte Repertoire, an das man schon längst keine literarischen Ansprüche mehr stellt, noch halbwegs unterhaltende Stücke zu finden, wird nachgerade ein Problem, besonders für das Prager deutsche Theater, das doch nichts mehr zuzusehen hat. — Wöh konnte

auch in diesem Schmarra noch mit manchem Auftritt verfahren, bei den andern (Meller, Ströblin, Warholz) reichte die pflichtgemäße Spielreudigkeit nicht hin, die unmöglichen Rollen interessant zu machen. c. f.

Erstes Philharmonisches Konzert Samstag, den 2. November. Der Philharmonischer Konzerte unter Leitung Georg Szeles, der vier Abende umfassen wird, beginnt Samstag, den 2. d. im Neuen Theater. Programm des ersten Konzertes: Cherubini: Ouverture zu Ali Baba. Mozart: Divertimento Nr. 2 (Erstaufführung). Hindemith: Konzert für Bratsche und Orchester (Erstaufführung). Hierauf: Beethoven VII. Symphonie. Als Solist wird Prof. Paul Hindemith der Aufführung seines Werkes ganz besonderes Interesse verleihen. — Für den Plus von vier Konzerten, deren übrige Programme platziert sind, wurde ein besonders ermäßigtes Abonnement aufgelegt.

Gastspiel Mary Caban: „Cavalleria rusticana“. — Darauf: „Bajazzo“. Freitag, den 1. November findet eine Aufführung von „Cavalleria rusticana“ statt, bei der Mary Caban als Gast die Santuzza singen wird. Darauf: „Bajazzo“.

Gastspiel Albert und Elise Baffermann: „Der Lambertier“. Albert Baffermann wird mit seiner Gattin Elise Baffermann am 5. November ein einmaliges Gastspiel im Neuen Deutschen Theater geben, das um so mehr Sensation erregen dürfte, als Baffermann darin eine seiner großartigsten Schöpfungen aus der letzten Zeit vor dem Prager Publikum zur Darstellung bringen wird, den Gatten in dem Schauspiel „Der Lambertier“ von Berneuil, mit dem das Künstlerpaar gegenwärtig eine Gastspielreise über eine Reihe deutscher Bühnen absolviert.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, 2 1/2 Uhr: „Die Kinokönigin“; 7 Uhr: Gastspiel Emmy Sturm: „Die Erste, Beste“. Montag: Gastspiel Fritz Wolff: „Car-men“. Dienstag (22-2), 7 1/2 Uhr: „Rivalen“. Mittwoch (23-3), 7 Uhr: „Die Erste, Beste“. Donnerstag (24-4), 7 Uhr: „Weekend im Paradies“. Freitag (25-2), Gastspiel Mary Caban, 7 1/2 Uhr: „Cavalleria rusticana“ — „Bajazzo“. Samstag, 7 1/2 Uhr: I. Philharmonisches Konzert. Sonntag, 2 Uhr: „Figaros Hochzeit“, 7 Uhr (25-1), Gastspiel Emmy Sturm: „Die Erste, Beste“. Montag (27-3), 7 1/2 Uhr: „Rivalen“.

Spielplan der Kleinen Bühne. Sonntag, 3 Uhr: „Weekend im Paradies“; 7 1/2 Uhr: „Grandhotel“. Montag: „Weekend im Paradies“. Dienstag: „Trio“. Mittwoch: „Trio“. Donnerstag: Gastspiel Emmy Sturm. „Ich betrüg dich nur aus Liebe“. Freitag, 3 Uhr: „Weekend im Paradies“; abends: Gastspiel Emmy Sturm: „Ich betrüg



Aber nein gnädige Frau nicht nur für Herrenschuhe, auch für die zierlichsten Damenschuhe gibt es jetzt Berson-Gummiabsätze, weil ja gerade die Damen mit ihren sensiblen Nerven sie am dringendsten benötigen. Der einfache wie elegante Damenschuh gewinnt an seinem Aussehen durch den neuen, dünnen Berson Kuban-Gummiabsatz und verleiht dem Gang jene wunderbare Elastizität, die jeden Beobachter entzückt. Berson Kuban Gummiabsatz für Damenschuhe.



Verlangen Sie ihn bei Ihrem Schuhmacher. sich nur aus Liebe. Samstag: „Seinen aus Irland“. Sonntag, 3 Uhr: „Trio“; 7 1/2 Uhr: „Weekend im Paradies“. Montag (Bankbeamten I): „Trio“.

Genossen! Traget bei jeder Gelegenheit Eure Parteiabzeichen!

Herausgeber: Dr. Ludwig Gsch. Chefredakteur: Wilhelm Riecher. Verantwortlicher Redakteur: Dr. Emil Strauß Prag. Druck: Kosa K.-G. für Zeltung- und Buchdruck, Prag für den Druck verantwortlich, Otto D. a. a. Prag. Der Setzungsdruckverleger wurde von der Volk- u. Zeitungs-Verlagsgesellschaft, Prag, Nr. 127 451/VII/27 am 14. 10. 1929, bestellt.

PHILIPS PENTHODE B 443

der „gute Geist“ Ihres Lautsprechers. Gewöhnliche Endröhren, oft die Ursache eines unbefriedigenden Empfanges, sind veraltet seit dem Erscheinen der

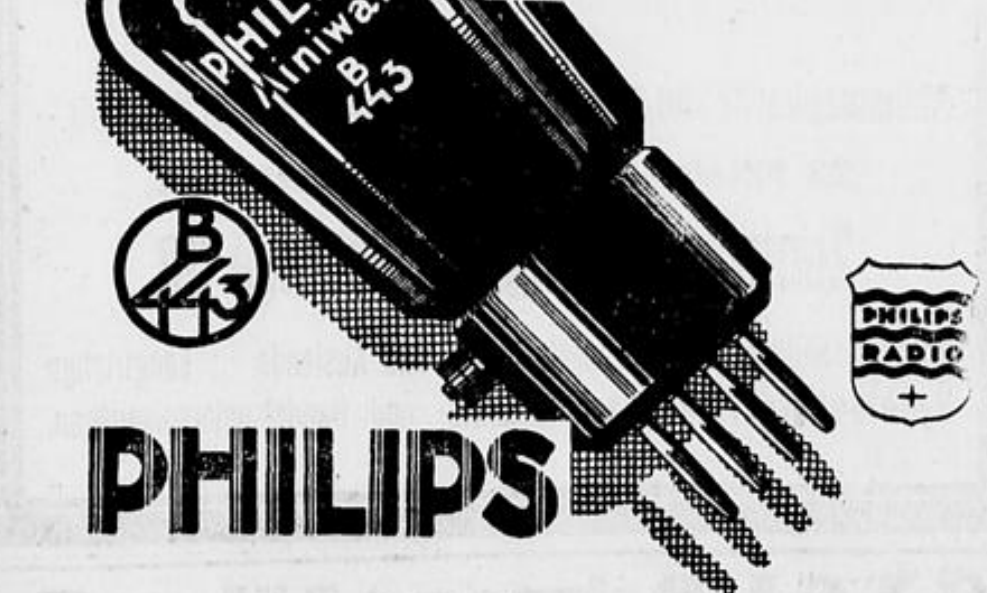
PHILIPS PENTHODE B 443

mit fünf Elektroden — Anode, Heizfaden und drei Gittern. Diese Endröhre gibt eine sehr große und vollkommen reine Verstärkung des ganzen Tonbereiches.

PHILIPS PENTHODE B 443

bekannt wegen ihrer ungeheuren und unerreichten Verstärkung, gewährleistet eine

„Ideale Wiedergabe“



PHILIPS B 443 - Die Philips Hochleistungs-Endröhre.

Kaiser Brust-Caramellen TANNEN

Von vier Ärzten glänzend begutachtet. Seit 40 Jahren bewährt als bestes Mittel bei Husten, Heiserkeit, Halsentzündung, Keuchhusten u. bester Schutz vor jeder Erkältung.

3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Drogerien, in jeder Schokoladenhandlung.

Aus der Partei.
Zweite Prager Wählerversammlung.
Abrechnung mit den Kommunisten.

Im großen Uraniasaal fand Freitag die zweite Wählerversammlung der deutschen Sozialdemokratie für Prag statt. Auch sie war wieder ausgezeichnet besucht, weit stärker als unsere Versammlungen in früheren Jahren. Den Vorsitz führte Genosse Schönfelder. Als erster Referent sprach Genosse Rehbo, der sich mit den Forderungen der Parteibeamten befahte und zeigte, wie diese Forderungen auch allgemein proletarische sind (staatliche Aufsicht über die Banken usw.). Darauf referierte Genosse Dr. Strauß, der nochmals zusammenfaßte, was in diesem Wahlkampf für die arbeitende Bevölkerung auf dem Spiele steht, und sich dann in ebenso sachlicher wie temperamentvoller Weise mit den Methoden und den heillos verwirrten Theorien der Stalinisten auseinandersetzte. Er wurde wiederholt von spontanem Beifall unterbrochen.

In der Debatte sprachen die Kommunisten Brandl und Frau Schiff, die sich allerdings nicht über Linie und Plattform geeinigt hatten, so daß die Schiff dem Brandl widersprechen mußte.

Die Versammlung hörte sich das Geschwätz mit Unwillen an und als hakenkreuzerischer Sufkurs die Kommunisten entlassen wollte, wurden die faschistischen Freunde der Komintern an die frische Luft geführt. Im Schlusswort widerlegte Genosse Strauß die Ausführungen der kommunistischen Redner und zeigte in drastischer Weise, wie die Kommunisten in ihrem gedankenlosen Oppositionsgeist heute gegen Grundwahrheiten des Sozialismus polemisieren, wie sie eben auch jeden sozialistischen Geist längst verloren haben.

Die Versammlung nahm den Aufruf, sozialdemokratisch zu wählen, begeistert an.

Jugendbewegung.

Sozialistische Jugend, Prag, Dienstag, den 29. d. M. im Sec-Speisesaal erster Abend der Arbeitsgemeinschaft. Thema: Linzer Parteiprogramm. Beginn 8 Uhr. Pünktlich sein!

Bereinsnachrichten.

„Urania“.

Sonntag, halb 11 Uhr: „Chang.“ Aus den Dschungeln von Hinterindien.

Sonntag, halb 12 Uhr: Führung in die Sankt Georgskirche, Architekt Klepl. Treffpunkt: Gradschin, Georgskirche.

Montag, halb 11 Uhr: „Chang.“ der König des Dschungels.

Montag, 8 Uhr: „Siebe und Verbrechen in der Handschrift.“ mit Lichtbildern, Raphael Schermann. Wiederholung.

Dienstag, 8 Uhr: „Lebensweisheit des Alltags.“ Univ.-Prof. Dr. J. Berwehen, Bonn. Philosophische Ruhe. Lebensbejahung. Selbstbeherrschung.

Bran-Urania-Kino.

„Die große Abenteuerin“. Glänzendes Lustspiel! Hervorragend das entzückende Intrigenspiel von Lily Damita. Georg Alexander als Partner von liebenswürdiger Eleganz. Dazu: „Die Vererdigung von Minister Stresemann“. Neueste Aktualität! Bran-Urania-Kino. Täglich, halb 6 und 8 Uhr. Sonntag und Montag (Staatsfeiertag) auch 3 Uhr. Direkte Kartenbestellung: 26321.

Frish

Frish soll das Obst sein -
dann ist es köstlich und gesund. Obsttorten und Fruchtkuchen verlangen frisches Obst; aber auch ebenso frische Milchmargarine.

Merke:
VITELLO
kann - was Butter kann und wird dabei stets frisch geliefert.

Beachten Sie die Kennzeichen: Wappen und Madelkopf

Sie brauchen eine SCHREIBMASCHINE

Heute erledigt jedermann seine Schriftstücke mit einer guten Schreibmaschine und auch Sie wünschen bestimmt zeitgemäß und fortschrittlich zu walten. Die weltbekannte Schnellschreibmaschine bester Bewährung ist die amerikanische

UNDERWOOD

die unverwundliche und dauerhafteste Maschine. Wir haben verschiedene große und kleine Modelle in sehr vorteilhaften Preisen. Sie suchen sich das Ihnen am besten passende aus. Vertrauenswürdig wird diese Zahlung in mäßigen und bequemen Monatsratenzahlungen bewilligt. Verlangen Sie Katalog und Angebot.

UNDERWOOD, PRAG II.,
Telefon 36444 **Bishopská 3**

Ausschreibung.

Beim Stadtbauamt Grätzl kommt vorübergehend die Stelle eines

geodätisch vorgebildeten Zeichners

für die Neuvermessung und Evidenzhaltung der Stadtpläne, sowie für die Aufstellung von Regulierungs- und Bebauungsplänen zur Befehung.

Gefordert wird: Sicherheit in Praxis und Theorie der landmesserischen Tätigkeit. Herren mit Erfahrungen auf dem Gebiete des Grundstücksverkehrs werden bevorzugt.

Anstellung auf Privatdienstvertrag. Privatarbeiten werden nicht zugelassen.

Bewerbungen mit lückenlosem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Zeichenproben und Angaben der Gehaltsforderung, sowie des möglichen Dienstantrittes bis längstens 16. November 1929 erbeten. — Vorstellung nur auf Aufforderung.

Bürgermeisteramt Grätzl, am 21. Okt. 1929.
423 Der Bürgermeister: Karl Fuchs.

Verlangt überall

Silesia

Tafel- u. Weihnachtskerzen

Kerzenfabrik B. HEIDA

Friedek 1 | Schl. 400

Kinder- und Knabenwintermäntel!

große Auswahl — neue Fassons



„Hirsch“, Prag, Zelená 14.



Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Co., PILSEN

Selchwaren der Fa. HEGNER & Co., PILSEN SIND DIE ALLERBESTEN!

Živnostenská banka v Praze.

Gegründet 1868.

Aktienkapital Kč 300.000.000.- Reservefonds Kč 383.000.000.-

23 Filialen. 3 Exposituren.

Zentrale in Prag, Na Příkopě 30.

Besorgt sämtliche Bankgeschäfte im In- und Auslande. :: Langfristige Hypothekendarlehen auf Industrie- und Handelsunternehmungen.

Eisenwerke-Aktiengesellschaft ROTHAU-NEUDEK

Zentraldirektion Prag II., Hybernská 36.

Blechwalzwerke Rothau, Schindwald und Neudek (Böhmen)
Blechwalzwerk Karishütte der Berg- u. Hüttenwerke-Ges. (Schles.)

Allgemeinverkaufsbüros:
C. T. Petzold & Co., Prag II., Havlíčkovo nám. 3. C. T. Petzold & Co., Wien VI., Gum sandorferstraße 15.

S. L. Reimann Söhne. Prag. Václavské nám. 47 A. Ia Stein- u. Braunkohle, Koks, An'hracit, Brennholz, Waggon-, fu ren- und sackweise. Telefon 21856 (Serie)